

KONZEPTION

Kath. Kindergarten St. Konrad



Blumenstraße 13a
92421 Schwandorf
kita.ettmannsdorf@bistum-regensburg.de

Tel.: 09431 9584

www.kiga-ettmannsdorf.de



Inhaltsverzeichnis

1 Organisatorisches Konzept

- 1.1 Leitbild/Einführung
- 1.2 Träger der Einrichtung
- 1.3 Unser Kindergarten
 - 1.3.1 Das Betreuungsangebot
 - 1.3.2 Lage und Größe der Einrichtung
 - 1.3.3 Räumlichkeiten
 - 1.3.4. Personelle Ausstattung
 - 1.3.5 Anmeldung
 - 1.3.6 Aufnahmekriterien
 - 1.3.7 Aufsichtspflicht und Haftung

2 Pädagogisches Konzept

- 2.1 Pädagogische Haltung – pädagogischer Ansatz
 - 2.1.1 Bild vom Kind
 - 2.1.2 Rolle der Erzieher
 - 2.1.3 Bildungsverständnis
 - 2.1.4 Bedeutung und Prinzipien der Zusammenarbeit mit Eltern
- 2.2 Pädagogik der Vielfalt – Organisation von Bildungsprozessen
 - 2.2.1 Tagesablauf
 - 2.2.2 Raumstruktur und Raumgestaltung

3 Schlüsselsituationen in der Interaktion mit den Kindern

- 3.1 Gestaltung von Übergängen
 - 3.1.1 Eingewöhnung
 - 3.1.2 Schuleintritt
- 3.2 Inklusion
 - 3.2.1 Migration
 - 3.2.2 Integration von Kindern mit Behinderung und von der Behinderung bedrohte Kinder
- 3.3 Körperpflege und Gesundheit
 - 3.3.1 Mahlzeiten und Ernährung
 - 3.3.2 Entspannung, Ruhe, Schlafen
- 3.4 Tagesstruktur
 - 3.4.1 Freispiel
 - 3.4.2 Morgenkreis / Stuhlkreis / Kinderkonferenzen
 - 3.4.3 Projekte und Lernangebote
- 3.5 Beobachtung, Dokumentation und Datenschutz



3.6 Interaktion

- 3.6.1 Konfliktfähigkeit
- 3.6.2 Regelverhalten
- 3.6.3 Regelverstöße
- 3.6.4 Kinderrechte
- 3.6.5 Beschwerdemöglichkeit

4 Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche

- 4.1 Religiosität und Wertorientierung
- 4.2 Emotionalität und soziale Beziehungen
- 4.3 Sprachliche Bildung und Förderung
 - 4.3.1 Vorkurs: Deutsch lernen vor Schulbeginn
 - 4.3.2 Literacy-Erziehung
- 4.4 Mathematische Bildung
- 4.5 Naturwissenschaftliche und technische Bildung
- 4.6 Umweltbildung und -erziehung
- 4.7 Informationstechnische Bildung, Medienbildung und -erziehung
- 4.8 Ästhetik, Kunst und Kultur
- 4.9. Musikalische Bildung und Erziehung
- 4.10 Bewegungserziehung und –förderung, Sport
- 4.11 Gesundheitserziehung

5 Zusammenarbeit mit den Eltern

- 5.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern
- 5.2 Elternbeirat
- 5.3 Was Sie als Eltern von unseren Mitarbeitern erwarten können
- 5.4 Was wir Mitarbeiterinnen von Ihnen als Eltern erwarten können

6 Kooperation und Vernetzung

- 6.1 Kooperation mit Einrichtungen in der näheren Umgebung
- 6.2 Öffentlichkeitsarbeit
- 6.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung
 - 6.3.1 Kinderschutz
 - 6.3.2 Umgang mit konkreter Kindeswohlgefährdung
 - 6.3.3 Umgang mit erhöhtem Entwicklungsrisiko

7 Qualitätsmanagement

- 7.1 Optimierung von Prozessen und Dienstleistungen
- 7.2 Personelle Besetzung

8 Krisenintervention



1 Organisatorisches Konzept

1.1 Leitbild / Einführung

Liebe Leserinnen und Leser dieser Konzeption,

wir begrüßen Sie recht herzlich im Kindergarten St. Konrad und wünschen Ihnen und Ihren Kindern eine gute Zeit bei uns. Damit Sie einen Einblick in unsere Arbeit erhalten, haben wir die nun folgende Konzeption erstellt. Bitte beachten Sie auch das im Anschluss an die Konzeption folgende Schutzkonzept.

Im Jahr 1973 wurde der Kindergarten St. Konrad in Ettmannsdorf eröffnet. Anfangs fand eine Betreuung der Mädchen und Buben in einer, bald in zwei Gruppen statt. Nach umfangreichen Sanierungs-, Umbau- und Erweiterungsmaßnahmen in den Jahren 1984/85, bzw. 2000-2002 können unsere Kinder derzeit eine großzügige Spielfläche im Innenbereich, sowie einen großen, übersichtlichen Garten genießen. Auch dieser wurde erweitert, indem wir einen Teil vom „alten Pfarrgarten“ erhalten haben. Bezüglich des Raumkonzepts besteht seit dem Jahr 2002 die Möglichkeit, 100 Kinder in 4 Gruppenräumen familienergänzend zu fördern und zu betreuen. Aufgrund von Personalmangel wurde ab April 2024 eine Gruppe geschlossen und die Betreuungszeiten wurden reduziert, sodass die Kinder derzeit nur noch bis 13.00 Uhr im Kindergarten sind. Der leer stehende Gruppenraum wurde zu einem Speiseraum für die Kinder, die ein Mittagessen einnehmen, umfunktioniert. Aufgrund von Brandschutzvorgaben wurden im August 2024 in zwei Gruppen die Zimmerdecken erneuert. Es stehen auch noch weitere Arbeiten an, die im Laufe des Jahres noch getätigt werden müssen.

Laut Betriebserlaubnis des Landratsamtes Schwandorf müssen die Kinder mindestens 2 Jahre und 10 Monate alt sein, wenn sie den Kindergarten besuchen sollen.

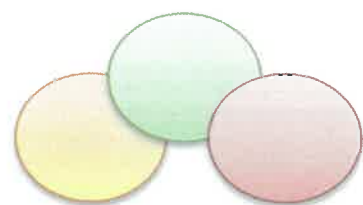
Unser Kindergarten ist ein katholischer Kindergarten. Wir orientieren uns am Jahresfestkreislauf. So erleben die Kinder z. B. den Besuch von „St. Nikolaus“ und das „St.-Martins-Fest“. Auch Menschen mit einer anderen Religionszugehörigkeit oder auch konfessionslose Mitmenschen sind in unserem Kindergarten herzlich willkommen. Gleichzeitig erwarten wir aber auch, dass sie akzeptieren, dass wir ein katholischer Kindergarten sind und dass sie damit einverstanden sind, dass wir den Kindern die Werte der katholischen Kirche vermitteln. So werden wir z. B. mit allen Kindern aus allen religiösen Gemeinschaften unsere Pfarrkirche St. Konrad regelmäßig besuchen, um dort zu beten und zu singen.

Wir freuen uns, gemeinsam mit Ihnen die Kinder ein Stück ihres Weges begleiten zu dürfen und danken Ihnen, dass Sie uns Ihre Kinder anvertrauen. Kinder sind unsere Zukunft. Helfen wir alle mit, dass unsere Erde ein umweltfreundlicher Ort wird, an dem sich alle wohl fühlen können.



1.2 Träger der Einrichtung

Träger der Einrichtung ist ab Januar 2025 die Caritas Kindertageseinrichtungen im Bistum Regensburg gGmbH. Die Gesamtleitung und Geschäftsführung obliegt Herrn Markus Meier.





1.3.1 Das Betreuungsangebot

Es gibt derzeit 3 Vormittagsgruppen. Grundsätzlich werden in einer Gruppe 25 Kinder betreut.

Nach Möglichkeit nehmen wir auch Kinder mit Behinderung in unseren Kindergarten auf.

1.3.2 Lage und Größe der Einrichtung

Der Kindergarten liegt zentral im Ortsteil Ettmannsdorf der Großen Kreisstadt Schwandorf. Direkt bei der Pfarrkirche St. Konrad erbaut, befindet sich unsere Einrichtung in unmittelbarer Nähe zur Grundschule, dem Sonderpädagogischen Förderzentrum und dem Haus des Guten Hirten der Kath. Jugendfürsorge.

1.3.3 Räumlichkeiten

Insgesamt gibt es vier Gruppenräume mit jeweils eigenem Gartenzugang und eigenem Intensivraum.

Ein Turnraum, sowie ein Intensivraum runden unser großzügiges Raumangebot ab. Außerdem werden der Garderobenbereich sowie Teile des Flures als Außenspielstellen genutzt.

Die tägliche Essenanlieferung erfolgt durch die Johanniter. Die Mahlzeiten werden in der Küche des Seniorenheimes in Schwarzenfeld zubereitet. Die Kinder, die mittags ein warmes Essen zu sich nehmen, benutzen dafür den 4. Gruppenraum, der nun als Speiseraum genutzt wird.

Die Garderoben im Gang dienen den Kindern, ihre Jacken und Straßenschuhe sorgfältig aufzubewahren. Jedes Kind hat dort einen eigenen Platz, mit einem Symbol, welches sich im Waschraum und an den Eigentumsschüben in den jeweiligen Gruppenräumen wieder findet. Für jeweils zwei Gruppen steht ein Waschraum mit vier Toiletten zur Verfügung, wobei eine Toilette für Kinder mit Behinderung ausgerichtet ist.

Die Küche dient zum Einen als Anlieferungsraum für das Mittagessen und zum Anderen als Personalraum für Besprechungen der Mitarbeiterinnen.

Eine großzügige, fachgerecht angelegte Gartenanlage bietet ebenfalls Raum für kindliche Entfaltungs- und Bewegungsbedürfnisse.



1.3.4 Personelle Ausstattung

Teamarbeit erfordert einen offenen, ehrlichen und partnerschaftlichen Umgang unter allen Mitarbeiterinnen in unserem Kindergarten. Gegenseitige Wertschätzung, die Bereitschaft sich einzubringen, andere bei Bedarf zu unterstützen sowie Aufgeschlossenheit und Interesse an den pädagogischen und organisatorischen Aufgaben sind Voraussetzung für eine gelungene Zusammenarbeit. Durch wöchentliche Teamsitzungen und durch monatliche Gesprächstreffen, wird unsere Zusammenarbeit intensiviert.

Für das Erreichen unserer gemeinsamen Ziele ist es wichtig, Mitverantwortung für die ganze Einrichtung zu übernehmen, offen für Neues und für Veränderungen zu sein, eigene Ideen zu entwickeln und Kompromissbereitschaft zu zeigen.

In unserem Team arbeiten derzeit zusammen:

4 Erzieherinnen	3 Kinderpflegerinnen	Praktikanten verschiedener Schulen	1 mobile sonderpädagogische Hilfe (Heilpädagogin)
1 Raumpflegerin			

In jeder Gruppe sind eine Erzieherin und eine Kinderpflegerin tätig. Eine weitere Erzieherin, die 16 Stunden pro Woche in unserem Kindergarten tätig ist, führt Förderprogramme durch. Lässt es die finanzielle Situation zu, werden ggf. Praktikanten aus folgenden Ausbildungsstätten betreut:

- Erzieherpraktikanten der Fachakademie für Sozialpädagogik
- Praktikanten des staatlichen Berufsbildungszentrums für Hauswirtschaft und Kinderpflege
- Praktikanten aus verschiedenen Schulen, z. B. Mittelschulen, Realschulen, Gymnasien, Fachoberschule für Sozialwesen, Förderzentrum Schwandorf

Wir legen Wert darauf, den Praktikanten durch regelmäßige Anleitungsgespräche eine gute Basis für ihre weitere Ausbildung und spätere Praxis mitzugeben. Ihnen steht genügend Zeit zur Verfügung, um verschiedene Methoden der Erziehungs- und Bildungsarbeit kennenzulernen und Beschäftigungen mit den Kindern vorzubereiten und durchzuführen.



Eine Heilpädagogin kommt regelmäßig in den Kindergarten, um Kinder zu fördern.

1.3.5 Anmeldung

Die Anmeldung erfolgt jährlich meist Mitte Januar für Kinder, die bis zum 1. September des Aufnahmejahres 2 Jahre und 10 Monate oder älter sind. Die Anmeldung erfolgt nicht im Kindergarten, sondern ausschließlich online über das Kita-platzvergabeprogramm der Stadt Schwandorf.

1.3.6 Aufnahmekriterien

Die Aufnahme erfolgt in folgender Reihenfolge:

- Vorrangig werden Kinder aufgenommen (ab 2,10 Lebensjahren), die in den Orten Ettmannsdorf, Neukirchen, Gögglbach, Krumlengendorf, Naabsieghofen, Hartenricht, Grain, Krumbach, Bügerlhof, Krainhof, Harhof, Siegenthan, Haselbach, Irlbach und Dauching wohnen.
- Es folgen Kinder, die in Dachelhofen wohnen und dort in ihrem Kindergarten keinen Platz erhalten, sowie Kinder aus dem Schulsprengel Ettmannsdorf.
- Falls freie Plätze vorhanden sind, werden auch Kinder aus anderen Pfarreien aufgenommen.

Ausschlaggebend bei zu vielen Anmeldungen ist das Alter des Kindes.

Die Aufnahme erfolgt in der Regel zum neuen Kindergartenjahr, das im September beginnt. In Ausnahmefällen kann aber eine Aufnahme bei genügend Platzkapazität auch während des Jahres erfolgen.

1.3.7 Aufsichtspflicht und Haftung

Auf dem Weg zur und von der Einrichtung sind die Eltern für ihre Kinder verantwortlich. Wenn das Kind nicht von den Eltern abgeholt werden kann, sondern von den Großeltern oder von Bekannten abgeholt wird, ist eine Benachrichtigung erforderlich. Geschwister oder Kinder unter 16 Jahren sind zum Abholen von Kindergartenkindern in der Regel noch nicht befähigt und dürfen daher nicht zum Abholen eingesetzt werden.

Das pädagogische Personal ist während der vereinbarten Buchungszeiten für die Kinder verantwortlich. Unsere Aufsichtspflicht beginnt, wenn die Eltern oder eine beauftragte Person das Kind in die Einrichtung bringen und es der verantwortlichen Erzieherin bzw. Kinderpflegerin übergeben. Es ist des Weiteren von den Eltern oder der beauftragten Person darauf zu achten, dass bei Abholung jedes Kind sich bei der verantwortlichen Erzieherin bzw. Kinderpflegerin persönlich verabschiedet.

Ist bei Festen der offizielle Teil beendet, übernehmen die Eltern die Aufsichtspflicht.



Das Personal trägt dafür Sorge, dass die Buskinder von der Haltestelle aus in Empfang genommen und auch wieder zum Bus begleitet werden.

Alle Kindergartenkinder sind über den Bayerischen Gemeindeunfallversicherungsverband versichert.



2 Pädagogisches Konzept

2.1 Pädagogische Haltung – Pädagogischer Ansatz

In unserem Kindergarten als familienunterstützende Einrichtung achten und wertschätzen wir jedes Kind als Individuum in seiner jeweiligen Lebensphase.

Jedes Kind hat das Recht auf Bildung und Erziehung.

Bei uns wird nach dem lebensorientierten, ganzheitlichen Ansatz gearbeitet. Dieser orientiert sich am Kind, seinen Erlebnissen, seinem Umfeld sowie an unserem christlichen Menschen- und Weltbild.

Das Kind lernt in der spielerischen Auseinandersetzung (Spielen = Lernen) mit anderen Kindern, Erwachsenen, Materialien, Dingen, Spielen, usw.

Gemäß unserem Motto

**LERNEN, SPIELEN, LACHEN...
... UND DABEI VIELE SCHRITTE MACHEN!**

begleiten wir das Kind.

Wir ermöglichen es den Kindern, Eigenverantwortung zu übernehmen und eigene Aktivitäten zu gestalten, soweit das mit ihrem Wohl und dem der Gemeinschaft im Kindergarten zu vereinbaren ist.

Unseren Kindergarten besuchen auch Kinder anderer Herkunftsländer und Konfessionen.

Zu unserer pädagogischen Haltung gehört auch der Erwerb von Basiskompetenzen sowie von Fähig- und Fertigkeiten in allen Förderbereichen. Letztlich führt dies zur Schulfähigkeit des Kindes.

BASISKOMPETENZEN

Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fertigkeiten und Fähigkeiten bezeichnet, die dem Kind die Interaktion und Auseinandersetzung mit anderen ermöglichen.

Basiskompetenzen werden von entwicklungs- und persönlichkeitsorientierten Ansätzen abgeleitet und gehen von drei grundlegenden Bedürfnissen aus:

- **SOZIALE EINGEBUNDENHEIT** (sich geliebt und respektiert fühlen, dazugehören)
- **AUTONOMIE ERLEBEN** (selbst handeln können, nicht fremdgesteuert sein)
- **KOMPETENZ ERLEBEN** (Aufgaben und Probleme selbst bewältigen können)

Die Befriedigung dieser drei Grundbedürfnisse ist entscheidend für das persönliche Wohlbefinden und für die Bereitschaft, sich ganz den Aufgaben zuzuwenden.



Personale Kompetenz

- Selbstwahrnehmung
- Selbstwertgefühl entwickeln (sich wohl und angenommen fühlen, bestätigt werden)
- Respektvoller, freundlicher Umgang
- Gefühle wahrnehmen und angemessen ausdrücken (Ärger – Freude – Wut)
- Konfliktlösungen demokratisch erarbeiten
- Kompromissbereitschaft entwickeln (Konflikt ertragen → Lösungsmöglichkeit suchen → Lösung auswählen → Konflikte zunehmend selbständig lösen können)
- Selbstwirksamkeit erleben durch vielfältigen Ausdruck der eigenen Person:

Sprachlich	Kommunizieren
Körperlich	Anfassen
Gestalterisch	Spielen
Kreativ	eigene Ideen einbringen

- Sich selbst im Umgang mit anderen erleben (Aktion – Reaktion)
- Positives Selbstbild (Ausgeglichenheit, Vertrauen ins eigene Tun)
- Aufgaben selbständig bewältigen (Vorbildfunktion)

➤ Selbstbewusstsein durch ein positives Selbstkonzept entwickeln

Motivationale Kompetenz

- Autonomie erleben (eigene Entscheidungen treffen, selbst Handlungen ausführen)
- Selbstbestimmt handeln (selbst bestimmen, was – wie – wo man etwas tun will, z. B. im Freispiel)
- Kompetenz erleben
 - Herausforderung annehmen, die dem Leistungsniveau des Kindes entsprechen oder etwas höher liegen
 - Selbstwirksamkeit: Aufgaben/Probleme selbständig lösen können

➤ Selbstregulation

Kognitive Kompetenz

- Differenzierte Wahrnehmung durch die Anregung aller Sinne:
sehen – hören – tasten – schmecken – riechen

➤ Grundlegend für alle Erkennens-, Gedächtnis- und Denkprozesse, z. B. Gegenstände beschreiben, ordnen, sortieren...



- Denkfähigkeit
 - Altersentsprechende Anregungen
 - Begriffsbildung unterstützen
 - Bildung von Oberbegriffen, Unterscheidungen, Mengenvergleich, Relationen
- Gedächtnisschulung durch Spiele, Gedichte, Geschichten, Lieder usw.
- Problemlösefähigkeit entwickeln
 - Unterschiedliche Probleme lösen (soziale Konflikte, Situationen, Denkaufgaben u. ä.)
 - Aus eigenen Fehlern lernen
 - „Fehlerkultur“ im Kindergarten (Fehler machen dürfen)
 - „Aus Fehlern wird man klug, drum ist einer nicht genug!“
- Phantasie und Kreativität (Ausdruck im motorischen, sprachlichen, künstlerischen, musikalischen und kognitiven Bereich)
- Eigene Ideen entwickeln und verwirklichen
- Freude am Experimentieren
- Eigene Lösungen finden

Physische Kompetenz

- Verantwortung für die eigene Gesundheit und das eigene körperliche Wohlbefinden übernehmen
 - z. B. Gesundheitswissen (Ernährung, Pflege, Sicherheitsregeln, Sonnenschutz, entsprechende Kleidung)
 - z. B. Hygienemaßnahmen kennen (Nase putzen, Hände waschen, Toilettengang)
- Grobmotorische Kompetenzen
 - Bewegungsdrang ausleben (Turnen, Bällebad, Garten)
 - Körperbeherrschung und –geschicklichkeit
 - Reaktionsfähigkeit
 - Koordination von Bewegungsabläufen (Ball werfen/fangen, Hampelmannsprung, klettern, balancieren)
 - Körperliche Fitness
 - Fähigkeit zur Regulierung körperlicher Anspannung: Lernen, dass man sich für bestimmte Aufgaben körperlich und geistig anstrengen muss und anschließend entspannen kann (z. B. bei ruhigen Tätigkeiten, wie Buch anschauen, malen, Legespiel)
- Feinmotorische Kompetenzen
 - Fingerfertigkeit (Fingerspiele, Steckspiele, Kneten...)
 - Stifthaltung (Dreipunktgriff)
 - Koordination „Auge-Hand-Bewegung“ (ausmalen, schneiden, falten...)
 - Verschlüsse öffnen und schließen



Soziale Kompetenz

- Kommunikationsfähigkeit entwickeln
- Kontakte zu Kindern und Erwachsenen aufnehmen → Beziehungen im gegenseitigen Respekt auf- und ausbauen, Freundschaften schließen
- Sozialintegratives Verhalten entwickeln
 - In der Gruppe einordnen
 - Grenzen akzeptieren
 - Regeln erarbeiten → akzeptieren → einhalten
 - Eigene Bedürfnisse zurückstellen können
 - Verzichten/nachgeben können
 - Begehrtes mit anderen Kindern teilen können aber auch berechnigte Eigenforderungen durchsetzen
 - Gesprächsregeln einhalten (andere aussprechen lassen, zuhören...)
- Kooperationsfähigkeit lernen
 - Mit anderen planen, abgestimmt Aufgaben übernehmen
 - Freude am gemeinsamen Tun
 - Aktive Teilnahme am Tagesgeschehen in der Gruppe
 - Aufgaben für andere übernehmen (Tisch decken, Geschirr spülen, herrichten, aufräumen, helfen)
- Konfliktfähigkeit
 - Konflikte erkennen → altersentsprechend lösen lernen
- Konfliktmanagement
 - Konflikt entschärfen, versuchen zu vermeiden, vermittelnd eingreifen
 - Lösungsmöglichkeit vorstellen, anbieten, bei Konfliktlösung helfen

Werte und Orientierungskompetenz

- Empathie und Perspektivenübernahme lernen:
 - sich in andere einfühlen können, ihr Handeln verstehen
 - Rücksichtnahme, Hilfsbereitschaft
- Werthaltungen übernehmen
 - Deren Bedeutung für das eigene Verhalten kennen
- Moralische Urteilsbildung
 - Grundlegende Interessengegenstände erkennen, besprechen und verstehen (z. B. Geschichten, Bilderbücher, Anregung der Kinder, eigene Gedanken zu äußern)
- Unvoreingenommenheit
 - Andere Kulturkreise und deren Werte kennenlernen sowie wertschätzen
 - Zugehörigkeit zur eigenen Kultur kennen
 - Kenntnisse über Symbole eigener und anderer Kultur haben



- Sensibel sein für Andersartigkeit und Anderssein (behinderte Menschen, Menschen anderer Hautfarbe, ...) → Akzeptanz und Toleranz lernen
- Solidarität
 - Gruppenzusammengehörigkeit fühlen (ich gehöre zu dieser Gruppe)
 - sich für andere einsetzen, aber trotzdem auch eigene Bedürfnisse und Wünsche zum Ausdruck bringen (wenn man z. B. etwas nicht machen möchte)

Fähigkeit und Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen

- Für das eigene Handeln, z. B. wenn man etwas angestellt hat
- Für Andere, z. B. mit einem jüngeren Kind Aufgaben erfüllen/übernehmen
- Für Umwelt, Natur und Tiere (z. B. Tiere nicht quälen, Abfall nicht einfach wegwerfen, Mülltrennung und -vermeidung)

Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

- Gesprächs- und Abstimmungsregeln akzeptieren und einhalten (ausreden lassen, Verhalten im Garten, in Spielecken, am Esstisch)
- Eigene Meinung (Standpunkt)
 - einbringen
 - vertreten
 - andere Meinungen akzeptieren
 - Kompromisse aushandeln

Lernmethodische Kompetenz

➔ **Grundlage für den Erwerb von Wissen und Können**

➔ **Grundstein für schulisches und lebenslanges Lernen:**

- Lernen, wie man lernt
- Gelerntes anwenden und einsetzen können sowie zu transferieren (in anderen Situationen einsetzen können)

Lernmethodische Kompetenz und Widerstandsfähigkeit (Resilienz) bauen auf vielen der bisher genannten Basiskompetenzen auf und verknüpfen sie zu Kompetenzbereichen.

Zum Beispiel: Genau wahrnehmen können → Wissen erwerben → ausprobieren → merken → erinnern → in gleicher oder anderer Situation einsetzen → weiter aufbauen

- Freude am Lernen entwickeln (Erfolgserlebnisse)
- Sich auf Neues einlassen können (Neugier)
- Problemlösefähigkeit entwickeln (aus Fehlern lernen, Erfolg – Misserfolg)
- Eigene Leistungen angemessen einschätzen und würdigen können



Resilienz

➔ Grundlage für positive Entwicklung und Lebensqualität

- Sichere Bindungen und positive Beziehung zu Erwachsenen
 - Gute Rollenmodelle
 - Positive Lernerfahrungen
 - Hohe Sozialkompetenz und Empathie
 - Stärkung des Kindes durch kooperatives und selbsttätiges Lernen
- Optimistische Lebenseinstellung
 - Positives Denken
 - Erleben, dass es sich lohnt, sich für etwas einzusetzen
 - Fehler nicht als Misserfolg sehen, sondern als Chance und Herausforderung
 - Effektive Bewältigungsstrategien
 - Heranführen an gesunde Lebensweise
 - Selbstvertrauen, Ausgeglichenheit
- Fähigkeit zur Selbstwirksamkeit und Selbstregulation
 - Körperliche Gesundheit
 - Sich selbst einschätzen können
- Lernbegeisterung und hohes Maß an Eigenaktivität
 - Einsatzbereitschaft
 - Offenheit, Aufgeschlossenheit
 - Auf Neues einlassen, „neugierig“ sein
 - Selbst tätig sein, ausprobieren, experimentieren, bei Misserfolg nicht entmutigen lassen
- Erkennen und Nutzen von eigenen Talenten und Interessen (Hobbies, Vorlieben, Dinge, die ein Kind besonders gut kann/gerne macht)

2.1.1 Bild vom Kind

Jedes Kind ist einzigartig und erfährt im Kindergarten Zuwendung, Verständnis und Geborgenheit. Es kann seine Persönlichkeit und Fähigkeiten in der Gemeinschaft in seinem eigenen Tempo weiterentwickeln.

Kinder haben gemäß der UN-Kinderrechtskonvention insbesondere das Recht auf bestmögliche Bildung. Diese soll ihre Persönlichkeit, Begabung und geistig-körperlichen Fähigkeiten zur Entfaltung bringen.

Ebenso hat jedes Kind Mitsprache- und Mitgestaltungsrecht bei seiner Bildung und weiteren, ihn betreffenden Entscheidungen.



2.1.2 Rolle der Erzieher

Die pädagogische Arbeit im Kindergarten St. Konrad wird dadurch geprägt, dass jedes Kind individuell angenommen, respektiert und ihm Wertschätzung entgegengebracht wird.

Primäraufgabe ist dabei, dass die Bedürfnisse des Kindes erkannt und beobachtet werden. Somit kann die Entwicklung des Kindes verantwortungsvoll und einfühlsam begleitet werden.

2.1.3 Bildungsverständnis

Im Vordergrund der pädagogischen Arbeit in unserem Kindergarten steht die Entwicklung des sog. positiven Selbstkonzeptes des Kindes, also das „Bild von sich selbst“.

Kinder mit einem positiven Selbstkonzept fühlen sich wertvoll, fähig, wichtig und kompetent (Abidin 1996). Ein gut ausgebildetes positives Selbstkonzept ist eine wichtige Voraussetzung zum kompetenten Umgang mit Veränderungen und Belastungen. Kinder, die sich als wertvoll und kompetent erachten, haben weniger Schwierigkeiten auf andere zuzugehen und Kontakte zu knüpfen. Es erleichtert zudem die soziale Interaktion und das Zusammenleben mit anderen und gilt somit als Wegbereiter für die Entwicklung und Stärkung sozialer und emotionaler Kompetenzen. Ein positives Selbstkonzept stellt auch für den Erfolg und die Zufriedenheit in Familie, Kindertageseinrichtungen, Schule sowie im späteren Beruf einen wichtigen Indikator dar. (Bay. Bildungs- und Erziehungsplan)

Bildung wird im Kindergarten in der Gemeinschaft vermittelt. Deshalb kann das Kind Sozialkompetenz erwerben und sich in Wechselwirkung mit anderen erleben und weiterentwickeln.

2.1.4 Bedeutung und Prinzipien der Zusammenarbeit mit Eltern

Bildung und Erziehung beginnen in der Familie, die für die Kinder der wichtigste Lebensraum ist.

Deshalb streben wir mit den Eltern eine Erziehungs- und Bildungspartnerschaft an, die getragen ist von gegenseitiger Wertschätzung, Offenheit im Gespräch, Fairness und wachsendem Vertrauen.

Die Bildungs- und Bildungspartnerschaft umfasst primär das Ziel, dass der Übergang von „Familie auf Kindergarten“ und später „Kindergarten auf Schule“ in gemeinschaftlicher, verantwortungsvoller Weise vollzogen wird sowie die Zusammenarbeit während der Kindergartenzeit positiv verläuft.



2.2 Pädagogik der Vielfalt – Organisation von Bildungsprozessen

2.2.1 Tagesablauf

Der Kindergarten St. Konrad ist in der Betriebszeit von Montag bis Freitag von 7:00 Uhr bis 13:00 Uhr geöffnet. Je nach Buchungszeit ergibt sich daraus folgender Tagesablauf:

UHRZEIT	TAGESABLAUF
Ab 7:00 Uhr bis 8:15 Uhr	Bringzeit
8:30 Uhr bis 8:45 Uhr	Eintreffen der Buskinder
In der Zeit zwischen 8:30 Uhr bis 11.30 Uhr	Morgen- und/oder Mittagskreis Freispielzeit • Einzelangebote • Kleingruppenangebote wie z. B. Basteln, Turnen, Rhythmik, Bilderbuchbetrachtung • Projektarbeit • Feste feiern, z. B. Nikolaus • Geburtstagsfeiern • Förderprogramme • Vorkurs Deutsch Mittagskreis (ganze oder Teile der Gruppe, altershomogene Gruppe) • Gespräche, Kinderkonferenzen • Kreis-, Sing-, Gesellschafts-, Rollenspiele • Gemeinschaftsaktivitäten
11.30-12.00 Uhr	Mittagessen im Speiseraum (4. Gruppe)
12.00 Uhr	Abholung der Buskinder
12:15 Uhr bis 12:30 Uhr	Abholzeit der weiteren Kinder beginnt
12:30 Uhr – 13.00 Uhr	Freispiel in den jeweiligen Gruppen oder Gartenaufenthalt



2.2.2 Raumstruktur und Raumgestaltung

Wie bereits unter Punkt 1.3.3 Räumlichkeiten aufgeführt, befinden sich in unserem Kindergarten vier Gruppenräume:

Hl. Franz-von-Assisi-Gruppe	Hl. Christophorus-Gruppe	Hl. Martin-Gruppe	Hl. Nikolaus-Gruppe
Derzeit Speiseraum	Vormittagsbelegung bis 13.00 Uhr	Vormittagsbelegung bis 13.00 Uhr	Vormittagsbelegung bis 13.00 Uhr

Jeder Gruppenraum ist kindgerecht und individuell mit z. B. Konstruktionsmaterial, Tisch-, Steck-, Lernspiele oder einem Kaufladen eingerichtet und in verschiedene Ecken unterteilt: Bau-, Puppen-, Kuschel-, Lese- und Ruheecke und einige Spieltische. Somit bietet der Raum Möglichkeiten für selbstbildende Gruppen im Freispiel und eine Atmosphäre der Geborgenheit durch Rückzugsmöglichkeiten. Zusätzlich ist jedem Gruppenraum ein Nebenraum angegliedert für kreatives Arbeiten, Einzelförderung und Kleingruppenarbeit sowie für die selbstständige Auseinandersetzung mit Materialien.

Jeder Gruppenraum ist mit einer Küchenzeile ausgestattet und verfügt jeweils über einen eigenen Gartenzugang.



In unserer Einrichtung befindet sich ein großer Turnraum für wöchentliche Turnstunden. Er verfügt über eine Kletterwand, drei Langbänke, einen Gerätewagen sowie über Matten, Bälle, Seile, Rollbretter, Teppichfliesen u.v.a.



Durch Einbeziehung der Gänge wird der Spiel- und Erlebnisbereich erweitert. Ausgestattet mit z. B. Bällebad, Kreativteppich, Konstruktionsmaterial, Schulspielecke, Kaufladen bietet dieser Bereich Platz für eine wechselnde Lernwerkstatt.



Der Intensivraum wird für Kleingruppenarbeiten sowie als Rhythmikraum für regelmäßige Einheiten aus dem musischen Bereich, wie Spielen mit den Orffinstrumenten, Tanzen, Klanggeschichten, Meditationen, Rhythmikangeboten genutzt.

3 Schlüsselsituationen in der Interaktion mit den Kindern

3.1 Gestaltung von Übergängen

3.1.1 Eingewöhnung

BEGRÜNDUNG	Das Kind fühlt sich seiner Gruppe zugehörig
BEDEUTUNG	Kennenlernen der neuen Umgebung Kindergarten: • Kinder • Erzieher • Räumlichkeiten • Regeln • Materialien, usw.
METHODEN	• Anmeldung (Kindergarten + Leitung) • Schnuppertag (mit oder ohne Eltern) • Kennenlerntag/Spieltag • Gestaffelte Aufnahme durch ➤ verkürzte Anwesenheit (keine Kernzeit beim Eingewöhnen) ➤ größere Kinder als „Paten“ für die „Neuen“ ➤ Hilfestellung der Erzieherin ➤ Gespräche mit Eltern – Erzieherin



3.1.2 Schuleintritt

BEGRÜNDUNG	Das Kind ist motiviert und freut sich auf die Schule
BEDEUTUNG	Kennenlernen der • Institution Schule • Lehrkräfte • Räumlichkeiten / des Pausenhofs • Arbeitsweise / Arbeitsmittel / Materialien, usw.
METHODEN	A) Kooperation Kindergarten - Schule • Wöchentliche Besuche einer Lehrkraft der ersten Jahrgangsstufe • Möglichkeit zum Besuch der Vorkurse in der Grundschule bzw. durch Lehrkraft im Kindergarten • Besuch in der Schule, z. B. Turnstunde, Osternestsuche, Buchstabenfest • Besuch der Erstklässler im Kindergarten, z. B. Vorlesestunde, Experimentierstunde B) Schuleintritt vorbereiten und mitgestalten • Schultüten anfertigen • Abschiedsgottesdienst gestalten C) Dokumentation • Beobachtung / Reflexion • Gespräche mit Eltern – Erzieherin – Lehrkraft • „Schulspiel“: ➤ Bei Auffälligkeiten verstärkte Zusammenarbeit zwischen Eltern – Erzieherin – Grundschule ➤ Falls nötig, Einbeziehung anderer Fachstellen



3.2 Inklusion

In unserem Kindergarten setzen sich die Gruppen aus Kindern verschiedenen Alters, aus Jungen und Mädchen sowie Kindern mit unterschiedlicher Herkunft, Interessen, Anlagen und Entwicklungsständen zusammen.

Altersgemischte Gruppen bieten den Kindern vielfältigste Möglichkeiten, voneinander zu lernen und aufeinander Rücksicht zu nehmen. Für die Entwicklung der Geschlechtsidentität sind die Erfahrungen, die die Kinder in den Gruppen machen, von entscheidender Bedeutung. Es geht darum, die Unterschiede zum anderen Geschlecht wahrzunehmen und als gleichberechtigt anzuerkennen.

Auch Kinder mit Behinderung und Kinder aus anderen Herkunftsländern und mit anderem kulturellen Hintergrund besuchen unsere Einrichtung. Die Kinder lernen einen ungezwungenen, einfühlsamen und wertschätzenden Umgang miteinander, indem Gemeinsamkeiten und Unterschiede neugierig entdeckt werden können.

3.2.1 Migration

Im Kindergarten St. Konrad werden Kinder aus allen Herkunftsländern und aller Konfessionen bzw. auch konfessionslose Kinder aufgenommen.

Wir erwarten jedoch von Ihnen als Eltern folgende Schwerpunkte zu akzeptieren und Ihr Kind teilhaben zu lassen an:

- der katholisch religiösen Erziehung und
- der Erziehung im Vorfeld des Glaubens unter ethischen und moralischen Gesichtspunkten sowie
- der Einbindung in das Kirchenjahr mit Festen und Feiern, wie das in unserem katholischen Kindergarten üblich ist.

3.2.2 Integration von Kindern mit Behinderung und von der Behinderung bedrohter Kinder

Es werden bei uns Kinder mit Behinderung aufgenommen, soweit Art und Grad der Behinderung sowie die räumliche und personelle Ausstattung es zulassen.

3.3 Körperpflege und Gesundheit

Nach Möglichkeit und Wetterlage erfolgt Bewegung und Spiel mit den Kindern im Garten. Regelmäßiges Lüften, um für frische Luft und Sauerstoff zu sorgen, ist selbstverständlich. Wir achten darauf, dass sich die Kinder regelmäßig die Hände waschen.



3.3.1 Mahlzeiten und Ernährung

Mahlzeiten werden in ruhiger, geordneter Atmosphäre (gleicher Raum, gleiche Erzieher, gleicher Sitzplatz) im gewohnten Ablauf eingenommen.

Das Einhalten hygienischer Maßnahmen vor und nach dem Essen (Toilette, Händewaschen, Mund säubern) ist selbstverständlich.

Gesunde und ausgewogene Ernährung wird unterstützt durch wöchentliche, kostenlose Obst und Gemüselieferung vom Biohof („Schulfruchtprojekt“) für alle Kinder (als Nachspeise oder Brotzeit).

3.3.2 Entspannung, Ruhe, Schlafen

Ein guter Gesundheitszustand fördert die Lebensqualität. Dazu gehört neben den Basiskompetenzen im Bereich Gesundheit, dass das Kind die Bedeutung von Ruhe und Erholung, Ausgleich und Entspannung immer wieder erleben kann.

AUSGLEICHS- UND ENTSPANNUNGSÜBUNGEN

- erhöhen das allgemeine Wohlbefinden.
- unterstützen das Bedürfnis nach Ruhe und Stille.
- stärken die Wahrnehmungs- und Konzentrationsfähigkeit.
- fördern die Fähigkeit zur ausgleichenden Regulierung körperlicher Anspannung.
- ermöglichen den Abbau negativer Spannungen (Frustration, Wut, Aggression).
- helfen bei Konzentrationsproblemen.
- ermöglichen Stressbewältigung.

METHODEN

- Imaginative Entspannung (z. B. Phantasiereisen, Traumreisen)
- Sensorische Entspannung (z. B. manuelle Massagen mit Ball, Feder u. ä.; Massagegeschichten wie „Pizzabacken“ u. a.; progressive Muskelentspannung durch z. B. gezielte Übungen, Bewegungen, Gymnastikeinheiten u. ä.)
- Kognitive Entspannung (z. B. Stille-, Atem-, Meditationsübungen, autogenes Training)
- Rückzugsmöglichkeiten und ausgelagerte, ruhige Spielbereiche
- Ruhezonen, Kuschecken
- Lesecken
- Rhythmikeinheiten
- Ruhige Musik
- Mandala zum Ausmalen
- Steck- und Legespiele

Bereits Kinder unter 3 Jahren können Entspannungstechniken einüben, wenn es durch den Erzieher verschiedene kennt und deren Einsatzmöglichkeiten erlernen kann.



SCHLAFEN

Auf Wunsch der Eltern und aufgrund der Schließzeit, bereits um 13.00 Uhr, schlafen die Kinder derzeit mittags nicht im Kindergarten.



3.4 Tagesstruktur

3.4.1 Freispiel

Im Spiel lernt das Kind in der spielerischen Auseinandersetzung mit Kindern, Materialien, Umwelt. Spielen ist ein elementares, menschliches Bedürfnis und gilt als angemessene Form von Persönlichkeitsförderung und dem Erwerb sozialer Kompetenzen.

Freies und angeleitetes Spiel sind deshalb wichtige Arbeitsmethoden im Kindergarten.

Im Freispiel kann das Kind selbständig seine Interessen wahrnehmen und die Eindrücke verarbeiten. Es wählt Spiel, -partner, -ort, Dauer und Intensivität, organisiert Handlung und Geschehen. Sein eigenes „Temperament“ beeinflusst das Freispiel stark und wird ebenso - gerade bei Rollenspielen – von den anderen Akteuren mitbestimmt (Selbstwirksamkeit und Selbstregulation).





3.4.2 Morgenkreis / Stuhlkreis / Kinderkonferenzen

Im Morgen- oder Mittagskreis mit allen Kindern oder in Kleingruppen wird durch unterschiedliche Methoden ein situationsorientiertes und angeleitetes Arbeiten durchgeführt. Es werden Wissen und Fertigkeiten vermittelt sowie Freude am Lernen entwickelt und entdeckt. Die Themenauswahl ergibt sich aus dem Jahresthema sowie aus der Erlebnis- und Erfahrungswelt der Kinder.

Dieses angeleitete Spiel provoziert Lernprozesse und steuert kindliches Handeln. Gelenktes Spiel ist die Grundlage zielgerichteten Lernens und es hilft, Fehlformen der Entwicklung entgegenzusteuern, Lernstrategien anzubahnen und nimmt Bezug auf den individuellen Förderbedarf.

Kinderkonferenzen finden altersgerecht in den einzelnen Gruppen statt. Sie geben den Kindern Gelegenheit, sich zu beteiligen, ihre Meinung zu äußern und Situationen zu verstehen. Die Kinder besprechen, gestalten, planen und handeln gemeinsam Ideen und Vorhaben aus. Sie lernen „Gesprächsregeln“ und entwickeln Verantwortung und Engagement für das Geschehen. Außerdem erfahren die Kinder Grenzen von sich und anderen. Dauer und Formen der Kinderkonferenz sind je nach Anlass und Notwendigkeit vorgegeben oder situationsabhängig.

3.4.3 Projekte und Lernangebote

Gemeinsam wird das Jahresthema ausführlich und umfassend in der Einrichtung er-, be- und aufgearbeitet. Projekte und unterschiedliche Lernangebote für alle Altersgruppen werden im Team und individuell geplant und situationsorientiert umgesetzt.

Lernangebote stehen je nach Bedarf für die Einzelförderung des Kindes in folgenden Formen zur Verfügung:

- individuelle Angebote (gruppenintern und gruppenübergreifend)
- Vorkurs
- Frühförderung
- Vorschulprogramme (Sprachspiele, Mengenspiele, Logikspiele, Arbeitsblätter, usw.)

3.5 Beobachtung, Dokumentation und Datenschutz

Die Grundlage unseres pädagogischen Handelns im Kindergarten ist die gezielte und regelmäßige Beobachtung der Entwicklungs- und Lernprozesse eines jeden Kindes. Die Beobachtung ermöglicht uns, die Perspektiven des einzelnen Kindes, sein Verhalten und Erleben besser zu verstehen. Wir gewinnen dadurch eine Basis für den intensiven Austausch mit den Eltern im Rahmen einer Bildungs- und Erziehungspartnerschaft. Die Beobachtungen fördern zudem den fachlichen Austausch und die kollegiale Zusammenarbeit unter den Mitarbeiterinnen der Einrichtung und bilden eine wichtige Voraussetzung im Falle der Kooperation mit Therapeuten, Fachdiensten und Schulen.



In die Beobachtungen fließen folgende Bereiche mit ein:

- Ergebnisse kindlicher Aktivitäten: gemalte Bilder, Zeichnungen, gestalterische Werke, Erzählungen von Kindern usw.
- Freie Beobachtungen, wie z. B. situationsbezogene Verhaltensbeschreibungen
- Strukturierte Beobachtungen, wie z. B. Bögen mit standardisierten Frage- und Antwortrastern.

Zur ausführlichen Dokumentation unseres Beobachtungsverfahrens gehören frei formulierte Notizen der einzelnen Mitarbeiterinnen sowie die wissenschaftlich ausgearbeiteten Beobachtungsbögen:

- PERIK (Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag)
- SELDAK (Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern)
- SISMIK (Sprachverhalten und Interesse bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen)
- Zusammengestellte Bögen

Von der systematischen Auswertung und Reflexion der Beobachtungen leiten wir wiederum konkrete Zielsetzungen und Planungen für unsere pädagogische Arbeit ab und sorgen für deren Umsetzung.

Beobachtungsdaten sind überwiegend Daten, die dem besonderen Vertrauensschutz unterliegen. Als Eltern vertrauen Sie uns Ihr Kind an und erwarten zu Recht, dass Beobachtungsergebnisse über Lern- und Entwicklungsprozesse, Stärken und Schwächen Ihres Kindes höchst vertraulich behandelt werden. „Vertrauensperson“ ist nicht nur jene pädagogische Mitarbeiterin, die das Kind beobachtet und Beobachtungen aufzeichnet, sondern jede, die dem Einrichtungsteam angehört. Aufgrund der gemeinsamen Aufgabenverantwortung ist es zulässig und zugleich notwendig, Beobachtungsdaten zwischen den Fachkräften des Kindergartens auszutauschen und gemeinsam zu reflektieren. An außenstehende Dritte wie Fachdienste, Schulen, Träger, werden anvertraute Beobachtungsdaten grundsätzlich nur mit schriftlicher Einwilligung der Eltern übermittelt (§ 65 Abs. 1 Satz 1 Nr. 1 SGB VIII). Diese Einwilligung kann jederzeit widerrufen werden.

Wenn Anzeichen für eine Kindeswohlgefährdung beobachtet worden sind, kann als letztes Mittel die Datenübermittlung an das Jugendamt geboten sein.



3.6 Interaktion

Interaktion ist das Handeln der Kinder, die aufeinander bezogen sind. D. h., die Wechselwirkung, in der das Kind mit einem oder mit mehreren Anderen steht. Der Kindergarten bietet optimale Voraussetzungen dafür:

- verbale und nonverbale Kontaktaufnahme
- Auf- und Ausbau bzw. Vertiefen/Gestalten von Beziehungen, Freundschaften
- soziale Regeln erleben und erproben
- konstruktives Konfliktverhalten lernen

Ausgehend vom Gefühl der Sicherheit, Geborgenheit und des Vertrauens in sich und andere, erlebt das Kind sich selbst in Wechselwirkung mit anderen. Nur wenn es in der sozialen Situation handelt, entwickelt es soziale und emotionale Kompetenzen, die es ihm ermöglichen, sich auch in anderen Gruppen (Sportverein, Spielgruppe, Schule) zurechtzufinden.

Ohne Aktivität (Interaktion – Kommunikation) ist eine Sozialisation (Gruppenfähigkeit) nicht denkbar. Deshalb müssen Eltern und Erzieher dem Kind Handlungsräume ermöglichen, wofür der Kindergarten optimale Voraussetzungen bietet.

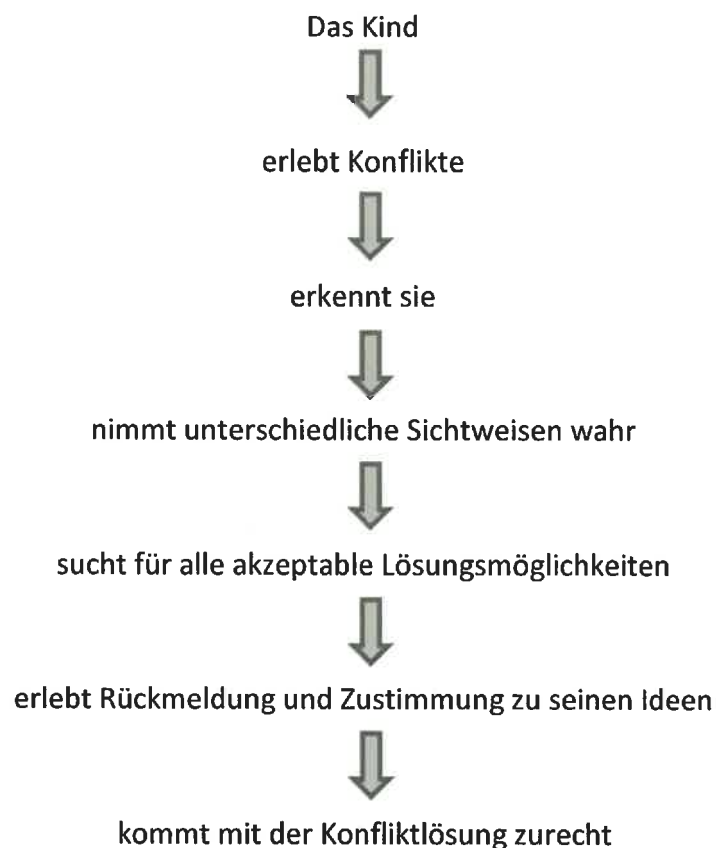


3.6.1 Konfliktfähigkeit

„Emotionalität + soziale Bildung + Erziehung“ sind Kernbereiche der Elementarpädagogik, die in der ganzheitlichen Erziehung in alle Bereiche spielen und dem Kind helfen, ein positives Selbstbild zu entwickeln.

Der Umgang mit Konflikten muss als produktives Lernfeld und notwendiger kommunikativer Austausch verstanden werden (Beziehungslernen).

Notwendig sind einfühlsame Erwachsene, die das Kind in seinen Konflikten abwartend beobachtend begleiten, unterstützen und Hilfen bzw. Vorschläge anbieten um es, soweit notwendig, zur altersentsprechenden, selbständigen Konfliktlösung zu führen.



ERGEBNIS:

**Entwicklung eines positiven Selbstbildes
erleichtert den Umgang und die Lösung von Konflikten und
stärkt die Frustrationstoleranz des Kindes!**



3.6.2 Regelverhalten

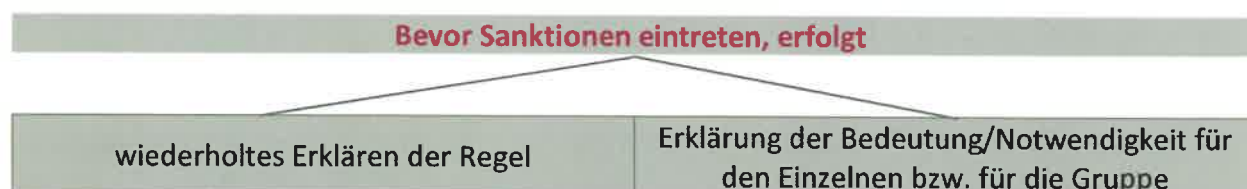
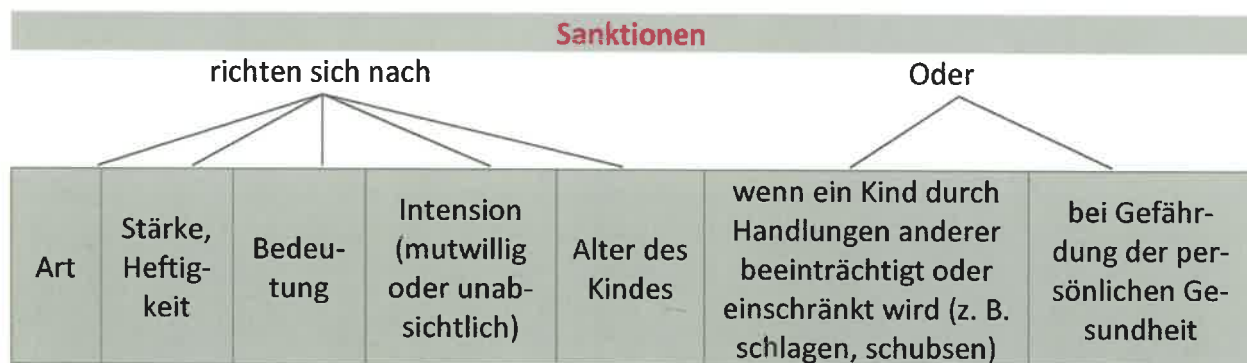
Regeln erleichtern und ordnen das Leben in der Gemeinschaft! Sie verstehen sich als Grundprinzipien des sozialen Zusammenlebens und Wohlergehens. Dabei können sich die Regeln in der Familie und im Kindergarten unterscheiden.

Sie werden gemeinsam mit den Kindern aufgestellt, ihre Bedeutung und Notwendigkeit begründet (Einhaltung).

Nicht alle Regeln sind starr, sondern können auch flexibel gestaltet bzw. geändert werden („Art“ und „Bedeutung“ der Regeln!).

Im Freispiel (z. B. Bau-, Puppenecke, Rollenspiele) können die Kinder auch selbst Regeln aufstellen.

3.6.3 Regelverstöße



SANKTIONARTEN	Trost, Entschuldigung, Wiedergutmachung beim „verletzten“ Kind
	Hilfe beim Reparieren oder neu bauen
	Ankündigung eines Verbotes vor dem Aussprechen eines Verbotes
	Konsequentes Beharren, z. B. beim Aufräumen



3.6.4 Kinderrechte

Kinderrechte verhelfen Kindern dazu, fähig zu werden, in Zukunft die Verantwortung für ihr Leben und die Gesellschaft zu übernehmen.

Daher haben alle Kinder, gemäß der UN-Kinderrechtskonvention, folgende Rechte:

- Recht auf Privatsphäre, Identität und Würde
- Recht auf Schutz im Krieg und auf der Flucht
- Recht auf elterliche Fürsorge
- Recht auf Gesundheit und Versorgung
- Recht auf Information, Mitbestimmung und Beteiligung
- Recht auf Freizeit, Spiel und Erholung
- Recht auf Bildung und Förderung
- Recht auf Schutz vor Kindeswohlgefährdung
- Recht auf besondere Fürsorge, Förderung und Betreuung bei Behinderung
- Recht auf Gleichbehandlung und Schutz vor Diskriminierung

Eines unser vorrangigsten Ziele ist es, Kinder auf diese Rechte aufmerksam zu machen und ihnen zu ihrem Recht zu verhelfen. Dies geschieht bei uns z. B. durch die Mitgestaltung und Mitbestimmung der Kinder des Alltags, den gleichberechtigten Umgang miteinander und durch eine anregende Raum- und Materialausstattung.

Wichtig ist ein respektvoller Umgang miteinander. Die Kinder erleben in unserer Einrichtung, dass ihre Meinungen von den pädagogischen Fachkräften und den anderen Kindern respektvoll behandelt wird.

3.6.5 Beschwerdemöglichkeit

Die Kinder sollen selbstbewusste, starke Menschen werden, die mit offenen Augen und Ohren durchs Leben gehen und ganzheitlich gefördert werden.

Wir ermöglichen ihnen, Eigenverantwortung zu übernehmen und eigene Aktivitäten zu gestalten, soweit das mit ihrem Wohl und dem der Gemeinschaft zu vereinbaren ist.

Die Kinder erleben, dass sie sich in einer Umgebung, in der sie sich wohl fühlen, mit ihren Beschwerden, Forderungen, Beanstandungen, Anregungen und Wünschen jederzeit an uns wenden können.

Sie werden mit ihren Anliegen ernst genommen und an der Realisierung (soweit möglich) beteiligt.



4 Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche

4.1 Religiosität und Wertorientierung

Kinder stehen der Welt unvoreingenommen gegenüber. In ihrem großen Wissensdrang stellen sie auch Grundfragen nach dem Anfang und dem Ende, nach dem Sinn und Wert ihrer selbst. Sie sind darauf angewiesen, vertrauensbildende Grunderfahrungen zu machen, die sie ein Leben lang in sich tragen. Religiöse und ethische Erziehung unterstützt die Kinder in der Auseinandersetzung mit ihren Fragen und stärkt sie in der Ausbildung einer eigenen Urteils- und Bewertungsfähigkeit. Eigene religiöse Erfahrungen, das Miterleben von Gemeinschaft und Festen, die Begegnung mit Zeichen und Symbolen können helfen, Antworten auf Sinn- und Bedeutungsfragen für das eigene Leben zu finden. Folgende Ziele ergeben sich für uns daraus:

- Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz
- Achtung vor Gott und den Menschen, Gottes Schöpfung und Begegnung mit der frohen Botschaft Jesu
- aus biblischen Geschichten etwas für das eigene Leben erfahren
- liebevoller Umgang miteinander – einander achten
- Sensibilität für und Achtung von Andersartigkeit und Anderssein
- Zusammenhalt erfahren und sich einsetzen füreinander, Solidarität

Religiöse Bildung geschieht in unserem Haus u. a. durch:

- biblische Geschichten und ihre ganzheitliche Ausgestaltung

4.2 Emotionalität und soziale Beziehungen

Emotionale und soziale Kompetenzentwicklung sind sehr eng miteinander verbunden und werden vom familiären und kulturellen Umfeld stark beeinflusst. Seitens der Bezugspersonen sind emotionale Wärme, Zuwendung, Einfühlsamkeit und Verlässlichkeit unter Beachtung der Autonomie des Kindes wesentliche Kriterien, damit Bindungs- und Beziehungsprozesse gelingen. Zusätzlich wichtig für die Kinder werden auch im Kindergarten positive, tragfähige Beziehungen zu uns, den Pädagoginnen, bei denen sie Sicherheit und Anerkennung erfahren sowie Ermutigung, die Welt zu erforschen und sich Neuem zuzuwenden. In der Gemeinschaft der Gruppen lernen Kinder, Menschen in ihrer Unterschiedlichkeit anzunehmen, mit ihren eigenen Gefühlen und den Gefühlen der anderen kompetent und verantwortungsvoll umzugehen. Im Kontakt mit anderen lernen sie, eigene Wünsche und Bedürfnisse zu steuern, Grenzen und Regeln einzuhalten, sich in die Situation anderer einzufühlen, hilfsbereit zu sein und die Meinung anderer zu respektieren. Es wird eingeübt, Konflikte gewaltfrei und konstruktiv zu lösen, Kompromisse zu schließen und teamfähig zu sein, damit das Zusammenleben gelingen kann. Wir Pädagoginnen haben dabei eine wichtige Vorbildfunktion.



- Feste im Kirchenjahr
- Besuch der Kirche, Gottesdienste
- Gebete, Lieder, Meditationen für Kinder
- Vertrauen entwickeln auf Gott
- Staunen über Gottes Schöpfung
- Achten alles Lebendigen



4.3 Sprachliche Bildung und Förderung

Sprache ist eine Schlüsselqualifikation, die es Kindern später ermöglicht, in Schule und Beruf sowie am gesellschaftlich-kulturellen Leben teilzuhaben. Kinder kommunizieren von Anfang an durch Gestik, Mimik und Laute mit den ihnen vertrauten Bezugspersonen. Sprache entwickelt sich über Beobachten, Nachahmen und durch die Interaktion mit Personen, die mit dem Kind in persönlicher Beziehung stehen und die sich ihm zuwenden.

Neben der Familie sind auch die Pädagoginnen im Kindergarten ein Sprachvorbild für die Kinder. Neben deutlichem, einfühlsamen und variationsreichem Sprechen ist die Haltung der pädagogischen Mitarbeiterin wichtig: wie spricht sie mit den Kindern, mit Kolleginnen und Eltern? Auch diese Beobachtungen wirken sich auf das Sprachverhalten der Kinder aus. Wir organisieren den Tagesablauf so, dass wir, besonders in der Freispielzeit, Raum und Zeit für spontane Einzel- und Kleingruppengespräche haben. Wir bieten den Kindern eine wertschätzende und angstfreie Atmosphäre, in der sie ihre Sprache unbeschwert weiter entwickeln können. Dadurch erleben die Kinder Neugierde und Freude beim Zuhören, beim Ausdrücken ihrer Gedanken und Erlebnisse, beim Dialog und beim Geschichten erzählen. Im Lauf ihrer Kindergartenzeit lernen sie auch, ihre Gefühle und Bedürfnisse sprachlich auszudrücken sowie Konfliktlösungen verbal zu verhandeln.

Weitere Förderung rund um die Sprache findet statt durch:

- Gesprächsrunden im Kreis, Kinderkonferenzen
- themenbezogene Gespräche, Sachinformationen
- Gesprächs- und Höflichkeitsregeln
- Philosophieren
- Stärkung des phonologischen Bewusstseins: Hören, Lauschen,...
- Wecken von Freude und Interesse an Laut- und Wortspielen, Reimen und Gedichten

- Entwicklung des Bewusstseins für Sprachrhythmus (z. B. Namen klatschen)
- Geschichten und Märchen erzählen oder vorlesen
- Sprachintensive Rollenspiele, Theater-spiel, Handpuppenspiel
- Fingerspiele
- Lieder

4.3.1 Vorkurs: Deutsch lernen vor Schulbeginn

Der Vorkurs ist eine spezielle Form der Sprachförderung für Kinder. Er wird zu gleichen Teilen von pädagogischen Fachkräften des Kindergartens und Lehrkräften der Grundschule erbracht.

Der Anteil des Vorkurses, der in der Verantwortung des Kindergartens fällt, wird in den Kindergartenalltag integriert und beginnt eineinhalb Jahre vor der Einschulung. Dem Prinzip der inneren Differenzierung entspricht es, dass die betreffenden Kinder einmal wöchentlich in einer Kleingruppe am Vorkurs teilnehmen. Dieser wird von einer päd. Fachkraft vorbereitet, durchgeführt und umfassend dokumentiert. Die Eltern der Kinder, die am Vorkurs teilnehmen, werden regelmäßig über den Entwicklungsstand ihres Kindes informiert.

Während des letzten Jahres vor der Einschulung können diese Kinder zusätzlich noch den dazugehörigen Deutschkurs in einer Grundschule besuchen.



4.3.2 Literacy-Erziehung

Frühe Literacy-Erziehung im Kindergarten steht für vielfältige Erfahrungen rund um Buch-, Erzähl-, Reim- und Schriftkultur. Diese Erfahrungen sind für die Sprachentwicklung, die spätere Lesekompetenz und die Bildungschancen von Kindern von großer Bedeutung. Die Bilderbuchbetrachtung, das Erzählen und Vorlesen sind Kernelemente von Literacy-Erziehung. Sie hat in unserer Einrichtung einen hohen Stellenwert.

Während der Freispielzeit stehen den Kindern täglich Bilderbücher, Sachbücher, Märchen und Erzählungen zum Anschauen und Vorlesen zur Verfügung. In der Lesecke werden auf Wunsch eines einzelnen Kindes oder einer kleineren Gruppe in entspannter Atmosphäre Bücher vorgelesen. Dies fördert das intensive Zuhören, die Phantasie und die Konzentration.

Wir beobachten immer wieder mit Freude, dass sich sofort mehrere Kinder dazu gesellen, wenn die pädagogische Mitarbeiterin ein Buch vorzulesen beginnt. Dabei ergeben sich auch viele vertiefende Gespräche, die Kinder steuern ihre Kommentare, Erzählungen und Erfahrungen bei. Oft kommen wir so mit den Kindern „in's Philosophieren“ über „Gott und die Welt“.

Es ist bei uns erwünscht und es wird wertgeschätzt, wenn Kinder ihre Ideen, Fragen, Vermutungen und Gedanken äußern. Genügend Zeit für einen intensiven Austausch darüber ist uns wichtig. Offene Fragen der Mitarbeiterin regen Kinder in der Diskussion an, eigene Erklärungen zu finden und neue Wege zu entdecken.

Neben der Freispielzeit ist selbstverständlich auch der Kreis mit allen Kindern der Gruppe der Ort, wo regelmäßig vorgelesen und erzählt wird.

4.4 Mathematische Bildung

Die Welt, in der Kinder aufwachsen, ist voller Mathematik. Geometrische Formen, Zahlen und Mengen lassen sich überall entdecken. Mathematische Methoden helfen, die Dinge in der Welt in ihren Beziehungen zu ordnen und zu strukturieren sowie Lösungen bei Problemen, die im Alltag auftreten, zu finden. Für die Entwicklung mathematischer Kompetenzen ist es wichtig, Kindern grundlegende mathematische Erfahrungsbereiche regelmäßig anzubieten wie z. B. Zahlen, Zahlwörter, Würfel, Messvorgänge, Formen und Räume. Es kommt dabei nicht auf das Ausmaß dieser Angebote an, sondern auf den bewussten Umgang mit mathematischen Inhalten und Zusammenhängen. Vieles, was Kinder spielen, was sie bearbeiten, was sie im Alltag erleben und verrichten, beinhaltet bereits mathematische Grunderfahrungen. Dies bewusst zu machen und die ursprüngliche Neugierde und Offenheit der Kinder zu erhalten sowie weiteres Interesse zu wecken, ist uns wichtig. Im Vordergrund steht nicht das kognitive Lernen mathematischer Inhalte, sondern spielerische und ganzheitliche Lernerfahrungen.

Hier seien nur einige von ihnen genannt:

- Raumerfahrungen machen: oben, unten, neben, außen, innen, hinter, vor...
- geometrische Formen und Objekte an verschiedenen Merkmalen erkennen (rund, eckig, oval...)
- grundlegendes Verständnis für Relationen entwickeln: kleiner, größer, schwerer, leichter...
- grundlegendes Mengenverständnis
- Erkennen und Herstellen von Figuren und Mustern
- Zählkompetenz
- grundlegende Erfahrungen von Zeit: Uhr, Kalendarium...



Wir achten im Kindergarten auf eine motivierende, abwechslungsreiche Umgebung und geben den Kindern im alltäglichen Leben sowie bei unseren pädagogischen Angeboten die Gelegenheit, mit mathematischen Inhalten in Berührung zu kommen:

- Im Gruppenraum, Turnraum, Garten, usw. lernen die Kinder, ihre räumlichen Bewegungen bewusst wahrzunehmen und zu steuern. Sie erhalten dadurch ein Bild von räumlichen Dimensionen und Beziehungen.
- Beim Spielen mit Bausteinen und ähnlichem, lernen die Kinder, geometrische Grundformen zu erfassen.
- Bei Konstruktionsspielen machen Kinder Erfahrungen mit Maßeinheiten und statischen Beziehungen. Die Bauecken in den Gruppenräumen sind ein großer Anziehungspunkt für die Kinder, hier kann dies täglich neu ausprobiert werden.
- Beim Aufräumen werden Spielmaterialien nach bestimmten Eigenschaften sortiert, in ihrer Verschiedenheit bewusst wahrgenommen und miteinander verglichen.
- Beim Backen wird ein Rezept besprochen, der Einkauf organisiert und das Geld bereitgestellt. Die Zutaten werden abgewogen und gemischt, die Backzeit wird eingestellt. Wie lange dauert es, was kann ich in der Zwischenzeit alles machen? Der fertige Kuchen oder die Pizza werden aufgeteilt, für wie viele Kinder muss es reichen?
- Beim Tischdecken müssen z. B. für sechs Kinder Teller, Besteck, Gläser und die Stühle abgezählt werden.
- Im Rollenspiel „Kaufladen“ können erste Beziehungen zwischen Ware, Geld und Geldwert eingeübt werden.
- Beim Legen von linearen und flächigen Mustern mit gleichen und verschiedenen Materialien, beim Auffädeln von Perlen werden erste geometrische Muster erkannt, Reihen fortgesetzt und selbst erfunden.

- Zahlen begleiten uns täglich auf Uhren, Kalendern, Telefonen, bei Geburtstagen...
- Viele Würfelspiele, Tischspiele mit Zahlen, Dominos usw. finden die Kinder in den Gruppenräumen vor.
- Eine Fülle von Erfahrungen mit Zeit können die Kinder im Tagesablauf unserer Einrichtung machen. Er hat feste, immer wiederkehrende Strukturen, die täglich erlebt werden. Wie lange waren wir z. B. heute beim Turnen? Wann holt mich meine Mama ab? Wann gibt es Mittagessen?

Die verschiedenen Tageszeiten prägen sich bei den Kindern ein. Auf der Wanduhr in den Kindergartenräumen lässt sich die Wanderung der Uhrzeiger mitverfolgen. Wir setzen auch große Sanduhren ein, um Kindern ein Zeitgefühl zu vermitteln.



4.5 Naturwissenschaftliche und technische Bildung

Naturwissenschaftliche Erkenntnisse liefern Wissen über Vorgänge der belebten und unbelebten Natur. Sie tragen dazu bei, sich ein Bild von der Welt zu machen, sie zu erforschen und ihr einen Sinn zu verleihen. Gerade Kinder im Kindergartenalter, die dabei sind, sich ihre Welt zu erschließen zeigen große Wissbegier an Vorgängen in Natur und Technik. Sie möchten herausfinden, „warum das so ist“ oder „wie etwas funktioniert“. Sie sind hervorragende Beobachter und Meister im Fragen stellen. Ihre Begeisterung beim Forschen und Experimentieren möchten wir im Kindergarten erhalten und unterstützend begleiten. Die Kinder lernen in diesem Zusammenhang aber auch, dass man sich mit manchen Dingen länger beschäftigen muss, bevor man sie begreift. Die Kinder können bei uns Erfahrungen in folgenden Bereichen sammeln:

- die Eigenschaften verschiedener Stoffe kennenlernen: feste Stoffe, Flüssigkeiten, Gase...
- Phänomene aus der Welt der Optik und Akustik erfahren
- Erfahrungen mit physikalischen Gesetzmäßigkeiten sammeln: Schwerkraft, Mechanik, Magnetismus...
- einfache Größen-, Längen-, Gewichts-, Temperatur- und Zeitmessungen durchführen
- sich in Raum und Zeit orientieren: Uhr, Kalender, Himmelsrichtungen...
- Vorgänge in der Natur beobachten: Jahreszeiten, Wetter, Tageslauf und Erddrehung, Bedeutung von Sonne und Mond...
- Naturmaterialien sammeln, sortieren und benennen: Blätter, Rinde, Blüten, Früchte...
- durch Experimente naturwissenschaftliche Vorgänge bewusst wahrnehmen
- verschiedene technische Anwendungen erkunden: Hebel, Waage, schiefe Ebene, Rad...

- mit unterschiedlichen Materialien bauen und konstruieren
- den sachgerechten Umgang mit Werkzeugen und Werkbank üben

Den Kindern stehen in der Freispielzeit aber auch bei Projekten oder Experimenten die entsprechenden Materialien zur Verfügung.



4.6 Umweltbildung und -erziehung

Umweltbildung und -erziehung nimmt im Kindergarten traditionell ihren Ausgang von der Begegnung mit der Natur, von Erlebnissen mit Tieren und Pflanzen. Heute setzt sie sich zudem auch mit dem Selbstverständnis des Menschen in seinem Verhältnis zur Umwelt auseinander. Sie umfasst u. a. folgende Bereiche:

- Natur und Umwelt mit allen Sinnen wahrnehmen
- Einzelne Natur- und Umweltvorgänge bewusst beobachten und vertraut mit ihnen werden: Säen von Samen, Beobachten und Pflegen des Pflanzenwachstums...
- verschiedene Naturmaterialien wie Blätter, Blüten, Früchte, Holz, Humus, usw. kennen lernen und deren Verwendung erkunden
- Werthaltungen sich selbst, anderen und der Natur gegenüber wie Fürsorge, Achtsamkeit, Verantwortung, usw. entwickeln



- Eigenschaften von Wasser und dessen besondere Bedeutung kennen lernen, Grundverständnis über Trinkwassergewinnung und –einsparung erwerben
- Verschiedene Abfallstoffe unterscheiden und ein Grundverständnis über Müllvermeidung, Mülltrennung und Recycling gewinnen
- Bereitschaft zu umweltbewusstem Handeln entwickeln





4.7 Informationstechnische Bildung, Medienbildung und –erziehung

Kinder kommen heute von klein auf mit Informations- und Kommunikationstechnik sowie mit Medien in Berührung. Sie zeigen auch ein hohes Interesse daran. Medienkompetenz ist unverzichtbar, um am politischen, kulturellen und sozialen Leben teilzuhaben und es aktiv mitzugestalten. Medienkompetenz bedeutet bewussten, selbstbestimmten, kritischen und verantwortlichen Umgang mit Medien.

Die Kinder erhalten im Kindergarten auch ausreichend Gelegenheit, die Medienerfahrungen (z. B. Fernsehen) kindgemäß zu verarbeiten. Beispiele für typische Bearbeitungsweisen sind Rollen- und Theaterspiel, Puppenspiel, Bewegungsspiele, Verkleiden, Malen und Zeichnen. Wichtig und gerne von Kindern genutzt ist auch das Gespräch darüber mit der pädagogischen Mitarbeiterin.

4.8 Ästhetik, Kunst und Kultur

Im Dialog mit seiner Umwelt lernt das Kind, diese mit allen Sinnen bewusst wahrzunehmen, sie bildnerisch zu gestalten und spielend in die unterschiedlichsten Rollen zu schlüpfen. Es entdeckt und erfährt dabei eine Vielfalt an Ausdrucks- und Darstellungsformen für seine Eindrücke, Gedanken und Gefühle. Seine Kreativität, auch unerwartete und überraschende Wege zu gehen, gilt es zu stärken. Durch Neugier, Lust und Freude am eigenen schöpferischen Tun entwickeln Kinder ihre Persönlichkeit. Ästhetische Bildung und Erziehung hat immer auch mit Kunst und Kultur zu tun, die es bewusst wahrzunehmen und zu entdecken gilt.

Das kreative Potenzial der Kinder kommt dort zum Ausdruck, wo es gewollt und erwünscht ist, wo Zeit und Raum für Ideen und Einfälle zur Verfügung stehen, wo Mut gemacht und Zutrauen geschenkt wird und wo ein emotionales Klima herrscht, das frei ist von Angst, Abwertung, Erfolgserwartung und Leistungsdruck. Wir ermöglichen den Kindern in unserer Einrichtung:

- eigene Gestaltungs- und Ausdruckswege zu entdecken: zeichnen, malen, bildnerisch-, plastisch, mimisch, gestisch, sprachlich, musikalisch...
- künstlerisches Gestalten und szenisches Darstellen als Gemeinschaftsprozess mit anderen zu erfahren
- ein Grundverständnis für Farben und Formen und den Umgang mit ihnen zu erwerben
- eine Vielfalt kreativer Materialien, Werkzeuge, Techniken (z. B. Maltechniken) aber auch „wertloses“ Material zum Gestalten kennen zu lernen
- Umwelt und Kultur bewusst mit allen Sinnen wahrzunehmen
- Gestaltungs- und Ausdruckswege anderer zu entdecken und diese wertzuschätzen
- historische und zeitgenössische Kunst sowie Kunst anderer Kulturen kennen zu lernen
- einen spielerischen Umgang mit Elementen des Theaters zu erproben
- in verschiedene Rollen zu schlüpfen und die Perspektive der anderen zu übernehmen



Während der Freispielzeit stehen den Kindern Materialien zum Gestalten in einem eigens dafür vorgesehenen Bereich in jedem Gruppenraum zur Verfügung. Hier wird sehr viel spontan und frei gemalt. Dabei setzen sich die Kinder mit ihrer Lebenswelt, Erlebnissen und Erfahrungen auseinander und ihre Bilder zeigen dies in vielfältigen Facetten. Die Kinder können ihre Werke mit nach Hause nehmen oder in einer eigenen Mappe im Kindergarten aufbewahren. Viele werden auch im Gruppenraum oder im Gang ausgehängt.

Auch stehen den Kindern noch andere Materialien zur Verfügung, wie verschiedene Sorten von Papier, Pappe, Holz, Knetmasse...

Eine pädagogische Mitarbeiterin ist begleitend dabei und unterstützt die Kinder beim sachgerechten Umgang mit Material und Werkzeug. Sie gibt keine Ideen vor, sondern hilft den Kindern, die ihren zu verwirklichen. Das Anfertigen von Gegenständen kann oftmals mehrere Vormittage in Anspruch nehmen und so „muss“ ein Kind mehrmals in der Woche daran weiter arbeiten. Es lernt dadurch auch, dass sich nicht jedes Vorhaben „auf die Schnelle“ verwirklichen lässt. Umso stolzer kann es auf das Endergebnis sein.

4.9 Musikalische Bildung und Erziehung

Kinder haben Freude daran, den Geräuschen, Klängen und Tönen in ihrer Umgebung zu lauschen, diese selbst zu produzieren sowie die Klangeigenschaften von Materialien zu erforschen. Gehörte Musik setzen Kinder oft spontan in Bewegung und Tanz um.

Musik gehört zu ihrer Erlebniswelt. Neugier und Experimentierfreude stehen im Vordergrund wenn sie sich damit beschäftigen. Musikpädagogik im Kindergarten beruht auf einem spielerischen, ganzheitlichen und prozessorientierten Ansatz, der nicht auf das musikalische Ergebnis fixiert ist. Der aktive Umgang mit Musik fördert die gesamte Persönlichkeit des Kindes. Wir bieten den Kindern an:

- spielend mit Klängen und Tönen, mit Sprache und Sprachelementen umzugehen
- die eigene Sprech- und Singstimme zu entdecken
- Kinderlieder aus dem eigenen und aus anderen Kulturkreisen kennenzulernen
- Ein kleines Repertoire an Liedern singen zu können
- verschiedene Musikinstrumente kennenzulernen
- Lieder, Geschichten und Spiele mit unseren Orff-Instrumenten zu begleiten
- eigene musikalische Ideen zu entwickeln und diese klanglich umzusetzen
- Musik als Ausdrucksmöglichkeit der eigenen Stimmungen, Gefühle und Ideen zu erfahren
- kleine Spielszenen und Theaterstücke instrumental zu gestalten
- Musik zu erleben und Musik mit ungeteilter Aufmerksamkeit zuhören zu können
- Musikrhythmen in Bewegung und Tanz umzusetzen
- Musik bildnerisch und gestalterisch umzusetzen



Gemeinsames Singen gehört in unserem Kindergarten zum Tagesverlauf: ob spontan in der Freispielzeit, als Ritual vor dem Aufräumen, in Kleingruppen oder im Kreis mit der ganzen Gruppe. Auch der große Singkreis mit allen Kindern der Einrichtung ist sehr beliebt und findet regelmäßig vor gemeinsamen Festen wie St. Martin, St. Nikolaus, Fasching oder Frühlingsfest statt. So manches Lied wird zum „Ohrwurm“ im ganzen Kindergarten.



4.10 Bewegungserziehung und -förderung, Sport

Bewegung gilt als wesentlicher Bestandteil der Erziehung von Kindern. Im Vorschulalter ist Bewegung unverzichtbar, um der natürlichen Bewegungsfreude der Kinder Raum zu geben, das Wohlbefinden und die motorischen Fähigkeiten zu stärken sowie eine gesunde Entwicklung zu gewährleisten. Bewegung ist ebenso für die Entwicklung von Wahrnehmungsleistungen, kognitiven Leistungen und sozialen Verhaltensweisen von großer Bedeutung. Bewegungserfahrungen haben Einfluss auf die Ausbildung eines positiven Selbstkonzeptes. Das Vertrauen in die eigene Person wird wesentlich geprägt von der Körpererfahrung der ersten Lebensjahre, denn das Gefühl, etwas bewirken zu können, hat seinen Ursprung in der Erfahrung körperlicher Geschicklichkeit und Sicherheit. Die Kinder können in unserem Haus:

- Freude an Bewegung auch bei Aktivitäten in der Gemeinschaft erfahren
- Körpergefühl und Körperbewusstsein entwickeln
- motorische und koordinative Fähigkeiten und Fertigkeiten verfeinern
- körperliche Grenzen erkennen und durch Üben erweitern
- das Selbstwertgefühl durch mehr Bewegungssicherheit steigern
- durch Bewegung einen bewussten Zugang zu sich selbst finden
- Teamgeist und Kooperation bei gemeinsamen Bewegungsaufgaben ausbauen
- Rücksichtnahme und Fairness bei sportlichen Aktivitäten einüben
- sich Wissen über den sachgerechten Gebrauch von Sportgeräten aneignen
- ihr körperliches und psychisches Wohlbefinden steigern
- Bewegung als Möglichkeit erkennen, eigene Gefühle auszudrücken und die innere Ausgeglichenheit zu stärken

Wir beobachten täglich, dass es kaum nötig ist, die Kinder zu körperlichen Aktivitäten anzuregen. Sie tun es von sich aus mit großer Freude und Ausdauer: Turnraum und Garten zählen in unserem Kindergarten zu den beliebtesten Spielorten. Das weitestgehend freie und kreative Erproben von Bewegungsmöglichkeiten steht dabei im Vordergrund. Wir gestalten die Bewegungsräume so, dass sie die Neugier der Kinder wecken und zum Erkunden, Erforschen und Experimentieren mit Geräten und Materialien einladen.





Darüber hinaus führen wir mit den Kindern regelmäßig inhaltlich und zeitlich geplante Bewegungseinheiten durch. Für diese Turnstunden teilen wir die Gesamtgruppe immer noch einmal auf. Dadurch gewährleisten wir, dass die Kinder ausreichend Platz im Turnraum zur Verfügung haben und dass die Turnstunden dem Alter und dem Entwicklungsstand der Kinder entsprechen. Auch das Konzept der Bewegungseinheiten sieht vor, dass darin noch Freiraum für eigene Bewegungsideen und –vorschläge der Kinder enthalten ist.

Neben dem Turnen fließen auch immer wieder rhythmische Elemente und Tanz in die Bewegungserziehung mit ein. Hierbei steht der schöpferische Bewegungsausdruck im Vordergrund, frei von Zielvorgaben und Leistungsdruck.

Unsere wertschätzende Haltung den Kindern gegenüber ermöglicht wachsendes Vertrauen und Angstfreiheit. Wir achten auch die Entscheidung von „neuen“ Kindern, anfangs nicht beim Turnen mitzumachen. Wir drängen sie nicht sondern warten auf ihre Bereitschaft: mit Erfolg, denn nach mehrmaligem Zuschauen schließen sie sich gerne den anderen an.

4.11 Gesundheitserziehung

Gesundheitsförderung erhält in der elementar-pädagogischen Praxis einen immer höheren Stellenwert. Das Gelingen der diesbezüglich gewünschten Lern- und Entwicklungsprozesse hängt maßgeblich davon ab, wie gut es den Kindern in der Einrichtung geht und wie wohl sie sich fühlen. Wichtig ist eine Atmosphäre, die die Balance hält zwischen Freiraum und Selbstbestimmung sowie Schutz, Geborgenheit und Unterstützung.

Nach einer behutsamen Eingewöhnung erfahren die Kinder bei uns eine Kultur, die offen im Umgang mit Gefühlen ist, die Freude an Bewegung vermittelt, die frisches, ausgewogenes Essen anbietet sowie einen strukturierten Tagesablauf, in dem auch Ruhepausen und Entspannung integriert sind. Die Kinder erfahren in dieser Hinsicht:

- sich ihrer selbst bewusst zu werden und die Signale ihres eigenen Körpers wahrzunehmen
- entwicklungsgemäße Verantwortung für den eigenen Körper zu übernehmen: Trinken bei Durst, Brotzeit machen bei Hunger, Ausruhen nach körperlicher Anstrengung...
- sich ihres Aussehens und der äußerlichen Unterschiede zu anderen bewusst zu werden und diese wertzuschätzen
- Essen als Genuss mit allen Sinnen zu erleben
- sich Esskultur und Tischmanieren anzueignen
- gemeinsame Mahlzeiten als Pflege sozialer Beziehungen zu verstehen
- sich ein Grundverständnis über Produktion, Beschaffung, Zusammenstellung und Verarbeitung von Lebensmitteln anzueignen
- Erfahrungen mit der Zubereitung von Speisen (Kochen, Backen) zu sammeln
- Grundkenntnisse über Körperpflege und Hygiene zu erwerben
- ein Grundverständnis für Sicherheit und Schutz zu erwerben
- mögliche Gefahrenquellen zu erkennen und einschätzen zu lernen



5 Zusammenarbeit mit den Eltern

5.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern

Bildung und Erziehung beginnen in der Familie, die für die Kinder der wichtigste Lebensraum ist. Deshalb streben wir mit den Eltern eine Erziehungs- und Bildungspartnerschaft an, die getragen ist von gegenseitiger Wertschätzung, Offenheit im Gespräch, Fairness und wachsendem Vertrauen.

Es ist wünschenswert, dass sich Familie und Kindergarten füreinander öffnen, sich über ihre Erziehungsvorstellungen austauschen, ihre gemeinsame Verantwortung anerkennen und zum Wohle des Kindes kooperieren. Bei einer partnerschaftlichen Zusammenarbeit von Eltern und Pädagoginnen findet das Kind ideale Entwicklungsbedingungen vor. Es erlebt, dass beide Seiten eine positive Einstellung zueinander haben, viel voneinander wissen, sich ergänzen und wechselseitig bereichern. All dies wirkt sich positiv und nachhaltig auf die Entwicklung des Kindes aus.

Bildungs- und Erziehungspartnerschaft umfasst u. a. folgende Ziele, für deren Umsetzung Kindergarten und Eltern gemeinsam verantwortlich sind:

- Begleitung von Übergängen, wie Eintritt in den Kindergarten, Eingewöhnungszeit, Wechsel in eine andere Einrichtung, Einschulung
- Information und Austausch, z. B. Transparenz der Einrichtungskonzeption, Gespräche über Entwicklung, Verhalten und besondere Bedürfnisse des Kindes
- Stärkung der Elternkompetenz durch Beratung, Vernetzung, Vermittlung von externer fachlicher Unterstützung bei Anzeichen von Entwicklungsrisiken
- Partizipation, Mitverantwortung und Mitarbeit, wie Einbeziehung in das Kindergartengeschehen, Elternbeirat, Elternbefragung

Wir bieten Ihnen als Eltern dazu in unserer Einrichtung vielfältige Formen der Zusammenarbeit:

- Informationselternabend für neue Eltern und Kinder
- Einzelgespräche mit den Eltern jedes Kindes, z. B. zeitig nach der Aufnahme in den Kindergarten, während der weiteren Kindergartenzeit sowie vor der Schuleinschreibung
- kurzer Informationsaustausch und Gespräche „zwischen Tür und Angel“ beim Bringen und Abholen des Kindes
- Elternabende
- Elternbeiratssitzungen
- Schriftliche Elternbefragungen
- Referentenabende
- Aktionstage, Feste, Ausflüge



- Jahresplanung: Haben Sie Ideen, die das Kindergartenjahr bereichern können? Verbindungen, die den Kindern eine interessante Exkursion ermöglichen? Hobbies oder Fähigkeiten, die für unsere Kinder interessant sind bzw. die Sie gerne im Kindergartenalltag einbringen möchten? Lassen Sie es uns bitte wissen.

5.2 Elternbeirat

Die Aufgaben des Elternbeirats bestehen darin, eine gute, konstruktive Zusammenarbeit zwischen Eltern, pädagogischem Personal und Träger in der Einrichtung zu fördern, auf die Zusammenarbeit mit der Grundschule einzugehen sowie bei wichtigen Entscheidungen, die in der Einrichtung stattfinden, beratend mitzuwirken.

Der Elternbeirat wird in unserem Kindergarten jedes Jahr Ende September/Anfang Oktober für alle Gruppen gewählt. Beim Wahlverfahren werden die allgemeinen und demokratischen Rechtsprinzipien eingehalten.

„Der Elternbeirat wird von der Einrichtungsleitung und dem Träger informiert und angehört, bevor wichtige Entscheidungen getroffen werden. Der Elternbeirat berät insbesondere über die Jahresplanung, den Umfang der Personalausstattung, die Planung und Gestaltung von regelmäßigen Informations- und Bildungsveranstaltungen für die Eltern, die Öffnungs- und Schließzeiten und die Festlegung der Höhe der Elternbeiträge. Die pädagogische Konzeption wird vom pädagogischen Personal in enger Abstimmung mit dem Träger und dem Elternbeirat fortgeschrieben. Ohne Zweckbestimmung vom Elternbeirat eingesammelte Spenden werden vom Träger im Einvernehmen mit dem Elternbeirat verwendet. Der Elternbeirat hat einen jährlichen Rechenschaftsbericht gegenüber den Eltern und dem Träger abzugeben.“
(BayKiBiG)

An dieser Stelle sei ein herzliches Dankeschön allen Elternbeiratsmitgliedern gesagt, für ihre Zeit, ihr Engagement, die unkomplizierte und effektive Zusammenarbeit und die vielen Aktivitäten, die das Kindergartengeschehen bereichern, wie:

- Martinsfest
- Vortragsabende für Eltern
- Frühlingsfestgestaltung
- Abschlussaktion für Vorschulkinder

Bei der Umsetzung verschiedener Vorhaben ist auch die Mitwirkung weiterer Eltern erwünscht. Wer Zeit und Lust dazu hat, kann sich gerne in die vom Elternbeirat ausgehängten „Helferlisten“ eintragen.



5.3 Was Sie als Eltern von unseren Mitarbeiterinnen erwarten können:

- Fachkompetenz
- Berufsinteresse und Einsatzbereitschaft bei unserer Arbeit
- Gesprächsbereitschaft
- Partnerschaft bei Erziehungsfragen
- verantwortungsbewusste und einfühlsame Entwicklungsbegleitung Ihres Kindes
- Verständnis bei Problemen der Kinder und Hilfestellung zu ihrer Bewältigung
- Diskretion
- Pünktlichkeit
- Höflichkeit und Freundlichkeit
- Objektivität

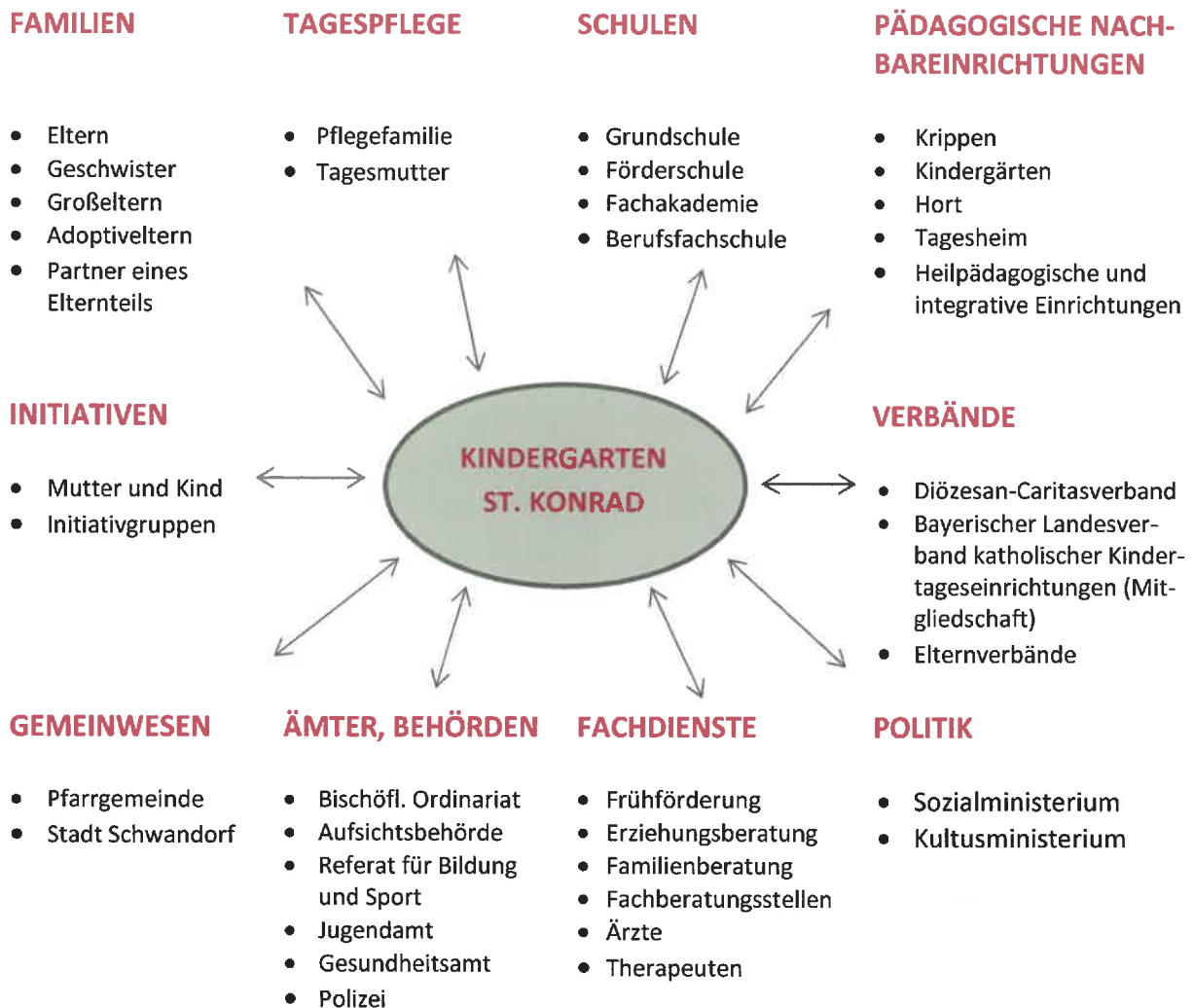
5.4 Was wir Mitarbeiterinnen von Ihnen als Eltern erwarten können:

- Interesse an dem, was im Kindergarten geschieht
- Gesprächsbereitschaft
- Bereitschaft zur Kooperation, wenn ein Kind Probleme hat
- Einhalten von Kindergartenordnung und Absprachen
- Beachtung der schriftlichen Informationen (Elternbriefe, Aushänge usw.)
- Selbstverantwortung (Nachfragen bei Unklarheiten, Rückmeldungen)
- Pünktlichkeit
- Höflichkeit und Freundlichkeit
- Im Interesse aller Kinder und Erzieher, bitte kranke, fiebernde Kinder zuhause lassen





6 Kooperation und Vernetzung



6.1 Kooperation mit Einrichtungen in der näheren Umgebung

- Grundschule Ettmannsdorf (Förderung der Vorschulkinder)
- Interdisziplinäre Frühförderstelle mit
 - mobile sonderpädagogische Hilfe (msH)
 - Integrativer Fachdienst
 - Frühförderung
- Psychologen, Logopäden, Ergotherapeuten, Kinderärzte

Mit dem Einverständnis der Eltern vermitteln wir gerne den Kontakt zu den entsprechenden Stellen.



**Der Übergang des Kindes in die Grundschule –
Die Kooperation von Eltern, Kindertageseinrichtung und Grundschule als Partner in gemeinsamer Verantwortung für das Kind**

Aufgabe der Kindertageseinrichtung ist es, die Kinder langfristig und angemessen auf die Schule vorzubereiten. Diese Aufgabe beginnt am Tag der Aufnahme.

Für eine gelingende Schulvorbereitung und Übergangsbewältigung ist eine **partnerschaftliche Zusammenarbeit** von Eltern, Kindertageseinrichtung und Grundschule erforderlich. Die Kooperation von Kindertageseinrichtung und Grundschule besteht zu einem wesentlichen Teil aus gegenseitigen Besuchen, bei denen Erzieherinnen, Lehrkräfte und Kinder miteinander in Kontakt kommen. Die Kindertageseinrichtung arbeitet insbesondere mit jener(n) Grundschule(n) zusammen, die sich in der näheren Umgebung befindet(n). Nicht auszuschließen ist, dass einzelne Kinder später in eine andere Schule kommen. Typische Besuchssituationen sind:

- **Lehrkräfte der Grundschule besuchen die Kindertageseinrichtung**, um die Partnerinstitution Kindertageseinrichtung näher kennen zu lernen oder in Abstimmung mit der Kindertageseinrichtung den einzuschulenden Kindern Bildungsangebote zu machen oder einen Vorkurs durchzuführen. Die Lehrkräfte kommen hierbei zwangsläufig mit allen Vorschulkindern in der Einrichtung in Kontakt.
- **Die Kinder besuchen die Grundschule in Begleitung mit ihren Erzieherinnen.** Alle Vorschulkinder sind daran beteiligt, wenn z.B. mit Schulklassen gemeinsame Projekte durchgeführt werden. Für Kinder, deren Einschulung ansteht, sind Schulbesuche wichtig, um den neuen Lebensraum Schule und die neuen Bezugspersonen frühzeitig kennen zu lernen. In Absprache mit der Schule besteht die Möglichkeit, dass Lehrkräfte speziell für diese Kinder in der Schule spielerisch gestaltete Unterrichtseinheiten anbieten oder einen Vorkurs durchführen oder Erzieherinnen die Kinder bei Aktionen im Rahmen der Schuleinschreibung begleiten (z.B. Einschreibungstag, Schnuppertag, Schul- bzw. Unterrichtsspiel).
- **Erzieherinnen besuchen die Grundschule**, um die Partnerinstitution Grundschule näher kennen zu lernen bzw. am Schulunterricht zu hospitieren. Im Rahmen der Unterrichtshospitation können sie zugleich ihre „ehemaligen“ Kinder erleben und sehen, wie es ihnen in der Schule ergeht. Diese Eindrücke geben eine wichtige Rückmeldung an das pädagogische Personal.

Eine intensive Schulvorbereitung und damit Fachgespräche, in denen sich Kindertageseinrichtung und Grundschule **über einzelne Kinder** namentlich und vertieft austauschen, finden in der Regel erst im letzten Jahr vor der Einschulung statt. Zu dessen Beginn werden alle Eltern auf dem Einschulungselternabend und im Einzelgespräch um ihre Einwilligung ersucht, solche Fachgespräche bei Bedarf und in Absprache mit den Eltern führen zu dürfen. Bei Kindern, die an einem Vorkurs teilnehmen, erfolgt das Einwilligungsverfahren in der Regel bereits im Jahr davor.



An einem „**Vorkurs Deutsch lernen vor Schulbeginn**“ nehmen jene Kinder mit und ohne Migrationshintergrund teil, die einer gezielten Begleitung und Unterstützung bei ihren sprachlichen Bildungs- und Entwicklungsprozessen bedürfen. Die Kursteilnahme verbessert Startchancen der Kinder in der Schule. Dem Vorkurs geht eine Erhebung des Sprachstandes des Kindes in der ersten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahrs voraus. Er beträgt 240 Stunden, die Kindergarten und Grundschule je zur Hälfte erbringen. Der Kindergartenanteil beginnt in der zweiten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres mit 40 Stunden und setzt sich im letzten Jahr mit 80 Stunden fort. Die Schule erbringt im letzten Kindergartenjahr 120 Stunden Vorkurs. Im letzten Jahr beginnt zugleich die **Begleitung** des Kindes, aber auch der Eltern **beim Übergang in die Schule**.

6.2 Öffentlichkeitsarbeit

Wir machen unsere Arbeit für Sie transparent durch:

- die pädagogische Konzeption, die in unserem Haus jederzeit für Sie aufliegt,
- Elternbriefe,
- Homepage,
- Informationsschreiben,
- Plakate, Aushänge, Rundschreiben,
- Gestaltung von Gottesdiensten, Feste,
- Elternabend, Elterntreffen,
- Vernetzung mit anderen Einrichtungen,
- Teilnahme an Veranstaltungen,
- die Möglichkeit, nachzufragen.

6.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung

Eine ausführliche Ausarbeitung zu diesem Punkt finden Sie im Anhang dieser Konzeption unter dem Titel „**Kinderschutzkonzept**“

6.3.1 Kinderschutz

Neben der Vermittlung von Kompetenzen und der Begleitung der Eltern in der Erziehung ihrer Kinder hat der Kindergarten vom Gesetzgeber auch einen Schutzauftrag erhalten (§ 8a Sozialgesetzbuch VIII). Hier wird die Verantwortung der Kindertageseinrichtungen für das Wohl der Kinder betont und der Weg gezeichnet, wie diese Aufgabe möglichst im Kontakt mit den Eltern wahrgenommen werden soll. Ziel ist es, den Kontakt mit den Eltern auch in Krisensituationen zu gestalten, dass das Wohl des Kindes im gemeinsamen Mittelpunkt steht.



Jedes Kind hat das Recht auf eine glückliche Kindheit, die es befähigt ein selbständiger, selbstbewusster und autonomer Erwachsener zu werden, der sich in sein soziales Umfeld integrieren kann.

6.3.2. Umgang mit konkreter Kindeswohlgefährdung nach § 8a SGB VIII

Auf Grundlage des o. g. Gesetzes in Verbindung mit dem Bundeskinderschutzgesetz (BKISchG) hat die jeweils zuständige Behörde der öffentlichen Jugendhilfe (Jugendamt) mit jedem ihrer Kindertagesstättenträger eine schriftliche „Vereinbarung zur Sicherstellung des Schutzauftrages nach § 8a SGB VIII“ abgeschlossen. Demzufolge ist das Fachpersonal von Kindertagesstätten dazu verpflichtet, Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung aufmerksam wahrzunehmen und – unter Hinzuziehung einer erfahrenen Fachkraft – das Gefährdungsrisiko einzuschätzen, z. B. bei körperlicher und seelischer Vernachlässigung, seelischer und/oder körperlicher Misshandlung, sexueller Gewalt. Das Fachpersonal wirkt bei den Personensorgeberechtigten darauf hin, dass Maßnahmen zur Abwendung des Gefährdungsrisikos in Anspruch genommen werden, wie z. B. Gesundheitshilfe, Beratung, Familienhilfe. Wenn diese Hilfen nicht in Anspruch genommen werden und/oder eine akute Gefährdung besteht, ist das Personal zu einer sofortigen Benachrichtigung des Jugendamtes/Allgemeinen Sozialdienstes verpflichtet.

6.3.3. Umgang mit einem erhöhten Entwicklungsrisiko

Wenn das pädagogische Personal aufgrund seiner Beobachtungen Anzeichen eines erhöhten Entwicklungsrisikos feststellt (z. B. hinsichtlich einer starken Entwicklungsverzögerung oder einer drohenden oder bestehenden Behinderung), ist es verpflichtet, die Eltern darüber zu informieren und entsprechend zu beraten. So soll mit den Eltern das weitere Vorgehen abgestimmt und erörtert werden, ob und welche Fachdienste hinzugezogen werden sollen, mit dem Ziel das Kind innerhalb und außerhalb des Kindergartens entsprechend seinen spezifischen Bedürfnissen zu fördern.

7. Qualitätsmanagement

7.1. Optimierung von Prozessen und Dienstleistungen

Wir reflektieren im Team regelmäßig unsere pädagogische Arbeit und sind ständig bestrebt, angemessen auf die uns anvertrauten Kinder und deren Bedürfnisse einzugehen. Dabei orientieren wir uns an den Vorgaben des Bayerischen Erziehungs- und Bildungsplans für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung.



Um unsere Dienstleistungen und Prozesse bewusster, gezielter und effizienter zu erbringen, wird in regelmäßigen Abständen eine Evaluation durchgeführt. Diese dient der systematischen Bewertung und Auswertung aller durchgeführten Leistungen und Prozesse, sowie der Feststellung und Überprüfung der dabei erzielten Ergebnisse. Die erfolgt in Form von Selbstbewertung (Reflexionsgespräche im Team, Fallbesprechungen, kollegiales Feedback, Mitarbeitergespräche, usw.) und Fremdbewertung (Kinder- und Elternbefragung, Kinderkonferenzen).

7.2. Personelle Besetzung

Momentan ist es äußerst schwierig, qualifiziertes Personal für die Kindergärten zu erhalten. Um so dankbarer sind wir, dass wir in unserem Kindergarten ein altersgemischtes, sehr zuverlässiges, engagiertes, beständiges Personal vorweisen können.

8. Krisenintervention

Mögliche Auslöser für eine Krise sind plötzliche, massive Veränderungen der Lebensbedingungen. Z. B. durch:

- Schwere Erkrankung
- Unfall
- Verlust
- Umzug
- Trennung
- Sterbebegleitung oder Tod eines nahen Angehörigen
- Gewalterfahrung
- Naturereignis
- Pandemien

Bei der Krisenintervention geht es darum, solche Krisen mit Hilfe zu bewältigen.

Damit die Kinder diese schweren Lebensumstände bestmöglich verarbeiten können, ist es wichtig, den Kindern verschiedene Hilfen anzubieten.

Dies geschieht zum Einen durch die Befassung des Themas mit Hilfe einer Geschichte oder Bilderbuches. Aber auch durch Gespräche mit den Kindern, in denen sie uns ihre Ängste und Sorgen anvertrauen können, sind wichtige Maßnahmen.

Beobachtungen des Kindes zeigen uns, welche Hilfe das Kind in dieser Krise noch benötigt und helfen uns, mögliche Entwicklungsrisiken gut einschätzen zu können und dementsprechend zu handeln.

Wir geben den Kindern so viel Zeit wie sie benötigen, um die Krise zu bewältigen und sich auf die neuen Lebensbedingungen einzustellen.

Um gewisse Krisen gut und erfolgreich zu überwinden, handeln wir schon im Voraus. Wir behandeln verschiedene Themen welche die Lebensumstände verändern, wie beispielsweise den Übergang in die Schule. Hierbei bereiten wir die Kinder rechtzeitig auf diese neue Situation vor. Dies geschieht z. B. durch den Besuch der Schule. Somit ist der Übergang nicht mehr so fremd und die neuen Lebensbedingungen können schneller akzeptiert werden.



Impressum

Konzeptentwicklung: Kindergartenpersonal

Leitung: Ingrid Bleistein

Träger: ab Januar 2025
Caritas Kindertageseinrichtungen im Bistum Regensburg
gGmbH – Geschäftsführung: Herr Markus Meier

Überarbeitete Auflage November 2024